

# sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2015



## Leitartikel

„Die Lebenshilfe ist der richtige Ort dafür, dass Menschen mit Behinderung auch sagen können, wir wollen hier Sachen verändern“

Seite 4



**Lebenshilfe**  
Peine-Burgdorf



# Inhalt

## Vorwort

- 3 **Uwe Hiltner** // Der Landesverband der Lebenshilfen – unser Dachverband mit Tradition und Visionen

## Leitartikel

- 4 **Interview mit Holger Stolz** // Geschäftsführer des Landesverbands der Lebenshilfen in Niedersachsen

## Aus den Bereichen

- 8 **Vorschulische Förderung** // Mathe-Kings und Mathe-Queens in der Kita Schatzinsel  
 9 **Wohn- und Tagesstätten** // Adventsstimmung in der Eltzer Drift  
 9 **Wohn- und Tagesstätten** // Probekonzert Udo Lindenberg  
 10 **Wohn- und Tagesstätten** // Freie Plätze in unseren Wohn-einrichtungen  
 11 **Wohn- und Tagesstätten** // Studientag an der Leibniz Universität  
 11 **Wohn- und Tagesstätten** // Wir leben Inklusion  
 12 **Wohn- und Tagesstätten** // Mein Betriebs-urlaub 2015  
 14 **Wohn- und Tagesstätten** // Jubiläum der Wohnstätte Twete  
 14 **Werkstätten** // Traditioneller Weihnachtspavillon  
 16 **Soziale Dienste** // Ferienfreizeit 2015: Fördergruppe Kreie auf Urlaub in Mardorf  
 16 **Ambulante Dienste** // Rückblick auf die Ferienfreizeit 2015 in Haldensleben  
 17 **Ambulante Dienste** // Erster inklusiver Selbstverteidigungskurs der Lebenshilfe Peine-Burgdorf  
 17 **Ambulante Dienste** // City-Tester: Peine und Burgdorf  
 20 **Ambulante Dienste** // Interview mit der FED-Mitarbeiterin Christina Owczarek  
 21 **Ambulante Dienste** // Wandern, entspannen, Sonne und Meer  
 22 **Ambulante Dienste** // Äktschen-Kids auf der Rodelbahn  
 22 **Unterstützende Dienste** // Rückblick auf meine Ausbildung  
 23 **Unterstützende Dienste** // Vorstellung Maik Schönfisch

## Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 24 **Jubiläen und Termine** // Mitarbeiter und Beschäftigte  
 26 **Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM** // Sommerfahrt 2015 nach Lüneburg  
 27 **Arbeitssicherheit** // Feueralarm in der Wohnstätte Ortbruch  
 28 **Inklusion am Mittelmeer**  
 28 **Feststimmung bei schönstem Sommerwetter**  
 34 **sei dabei** // Leserbrief

## Aus den Vereinen

- 30 **Lebenshilfe e. V. Burgdorf** // Realität – Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung  
 31 **Lebenshilfe e. V. Burgdorf** // Unser HAUS 3 ist fertig  
 32 **Peiner Lebenshilfe e. V.** // Verabschiedungen und neuer Vorstand  
 33 **Peiner Lebenshilfe e. V.** // Sportabteilung, Angebot jetzt auch im Internet

### Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

**Herausgeber:** Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhpb.de // www.lhpb.de

Redaktion: Anja Arndt, Birgit Bause, Ute Carl, Corinna Gerardi, Anja Heuke, Sarah Limburg, Karl-Heinz Röber, Sven Sander, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Titelfoto: Interviewgruppe der LHPB beim Landesverband der Lebenshilfen e. V. // Auflage: 1.800 Exemplare

Gestaltung: Ute Opel // Bildnachweis: Icons von MetaCom // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

### Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.  
 Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

# Der Landesverband der Lebenshilfen – unser Dachverband mit Tradition und Visionen



Unsere Einrichtungen und Dienste der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sind verteilt auf die Region Hannover und den Landkreis Peine. Daher pflegen wir in diesem regionalen Umfeld intensiv Kontakte und die Zusammenarbeit mit anderen: Mit Partnern, mit der Politik und mit den Kostenträgern.

Ein Großteil der Grundlagen unserer Arbeit fußt auf Gesetzen, Verordnungen und Verfahren, die auf der Ebene des Landes Niedersachsen verankert sind. Hier werden sie entwickelt und erlassen. So ist es für uns wichtig, auch dort vor Ort vertreten zu sein.

Zu diesem Zweck gibt es die Verbände, die unsere Interessen durch institutionelle und persönliche Verbindungen vertreten und auf die Landes- und Bundespolitik sowie die Behörden und Ämter Einfluss nehmen. Darüber hinaus wirken sie auf die öffentliche Meinung durch Öffentlichkeitsarbeit ein.

Als für uns relevante Verbände sind da auf Bundesebene die Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. und der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. sowie auf Landesebene der Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V. und der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e. V. – um die wichtigsten zu nennen.

Diese Verbände sind Teil der Freien Wohlfahrtspflege, jeweils untergliedert in verschiedene Fachbereiche. Viele unserer Mitarbeiter arbeiten aktiv in diesen Verbänden mit. Denn die Verbände leben von dem Fachwissen der Praktiker aus den Einrichtungen. So entsteht eine gut funktionierende Rückkopplung von Fachwissen und Interessenvertretung.

In dieser Ausgabe des „sei dabei“ stellen wir den Verband, der uns fachlich und vor allem durch eine enge Zusammenarbeit am nächsten steht, durch ein Interview mit dem Landesgeschäftsführer Holger Stolz vor: der Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V.

Die Lebenshilfe ist Elternvereinigung, Fachverband und Trägerin von Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung. Der Selbsthilfegedanke hat dabei große Bedeutung.

Dem Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e. V. – mit seiner Geschäftsstelle in Hannover – gehören 115 Mitgliedsorganisationen mit rund 16.500 Einzelmitgliedern an.

Über 75 % aller in Niedersachsen tätigen teilstationären Eingliederungseinrichtungen haben sich im Landesverband der Lebenshilfe als ihrem Dach- und Fachverband zusammengeschlossen.

Beschäftigte der Lebenshilfe Peine-Burgdorf haben sich auf den Weg nach Hannover in die Landesgeschäftsstelle des Verbandes gemacht, um auf ihre eigenen Fragen Antworten zu bekommen. Das so entstandene interessante Interview haben wir zum Leitartikel dieser Ausgabe gemacht. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr Uwe Hiltner

**Liebe Leserinnen und Leser!**

**Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders · farbiger Absatz. Er erklärt, worum es in dem Artikel geht. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.**

## „Die Lebenshilfe ist der richtige Ort dafür, dass Menschen mit Behinderung auch sagen können, wir wollen hier Sachen verändern“

*Interview mit dem Geschäftsführer des Landesverbands der Lebenshilfen in Niedersachsen*

*Holger Stolz. Das Interview führten Sven Bargmann (SB), Heidi Becker (HB), Anne-Katrin*

*Hoffmann (AH) und Fred Kuzia (FK) (Assistentin Birte Runge)*

---



**Holger Stolz (HS):** Ich begrüße Sie ganz herzlich bei uns und freue mich, dass Sie den Weg nach Hannover in die Pelikanstraße gefunden haben. Sie haben für mich ein paar Fragen mitgebracht. Da bin ich gespannt drauf. Und ich kann natürlich danach auch ein bisschen

erzählen, was wir hier machen und die Räume zeigen. Heidemarie Becker ist ja häufiger zu Gast hier als Mitglied im Ausschuss der Menschen mit Behinderung. Aber ich glaube, für die anderen ist es das erste Mal. Dann zeige ich Ihnen nachher auch noch die Pläne für unseren Neubau. Das heißt, wir planen nicht nur, wir bauen schon. In einem Jahr ziehen wir um mit unserem Büro und mit unserem Bereich für die Fort- und Weiterbildung. Dann gehen wir an einen neuen Standort. Ich zeige Ihnen nachher gern, wie das dann aussieht, wenn es fertig ist. Noch sieht man nicht so viel.

**SB:** Und wo genau?

**HS:** Am Nordring. Das ist auch in Hannover. Und wenn Sie sich in Hannover auskennen, ist das in Richtung Autobahn der A2 nach Langenhagen auf der rechten Seite. Da ist unser Grundstück am Nordring.

Einleitend habe ich die Frage, was Sie für eine Gruppe sind, was Sie zusammen machen. Dass es um eine Zeitschrift geht, das habe ich verstanden. Aber was Sie genau machen, das weiß ich nicht. Insofern wäre es schön, wenn wir eine Vorstellungsrunde machen, damit ich Sie ein bisschen kennenlernen.

**FK:** Mein Name ist Fred Kuzia. Ich arbeite in Berkhöpen in der Reinigungsgruppe und bin im Werkstatttratt. Das macht mir viel Spaß!

**HS:** Und was haben Sie für eine Aufgabe in dieser Gruppe?

**FK:** Die anderen mit Fragen zu unterstützen und die Leute hier auch zu begleiten. Und das macht mir auch sehr viel Spaß.

**SB:** Mein Name ist Sven Bargmann. Ich arbeite im Lehmkuhlenweg. Ich war vorher mal in der Bewohnerververtretung. Aber die neuen Wahlen sind nun vorbei, und ich bin nicht mehr in der Bewohnerververtretung. Aber ich bin noch in der Kommission wegen neuer Anregungen. Das findet immer in Berkhöpen statt.

**HS:** Also alle können Ideen und neue Vorschläge machen, und Sie gucken dann, was man davon umsetzen kann. Und im Lehmkuhlenweg, was für eine Arbeit machen Sie da?

**SB:** Unterschiedlich. Ich arbeite gerade mit VW-Teilen.

**AH:** Ich heiße Anne-Kathrin, und ich arbeite auch in der Reinigungsgruppe. Toiletten und Waschbecken und Flur.

**SB:** Und wo ist die Reinigungsgruppe, in welcher Werkstatt? Ich meine, das musst Du doch dazu sagen.

**AH:** Ich arbeite in Berkhöpen, auch schon ziemlich lange. Ja, und ich habe Spaß!

**HB:** Meinen Namen kennst Du ja mittlerweile, aber den sage ich jetzt nochmal, weil es so schön ist ...

**HS:** Den habe ich gerade vergessen ... (lacht)

**HB:** Schon klar, mich kann man nicht veräppeln, nicht am frühen Morgen.

**HS:** Und Dich kann man auch nicht vergessen.

**HB:** Nee, das sowieso nicht. Mein Name ist Heidi, eigentlich ja Heidemarie. Ich arbeite in der Rehatec seit letztem Jahr, dem 5. Mai, im Berufsbildungsbereich.

**HS:** Ich sage mal was zu meiner Person. Mein Name ist Holger Stolz. Ich bin hier Landesgeschäftsführer der Lebenshilfen Niedersachsen seit jetzt fast auf den Tag zwei Jahren. Ich habe vorher im Bildungsbereich der Akademie für Rehaberufe gearbeitet. Da haben wir Weiterbildungen und Fortbildungen organisiert für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch aus der Lebenshilfe Peine-Burgdorf zum Beispiel, für Eltern und Angehörige und natürlich auch für



Menschen mit Behinderung. Wir haben selber auch dort drei Fachschulen für Heilerziehungspflege, das ist eine Ausbildung für die Fachkräfte im Bereich der Behindertenhilfe. Aber ich habe nicht dort angefangen zu arbeiten, dafür bin ich dann schon zu alt, sondern habe vorher woanders gearbeitet. Das will ich kurz erzählen. Ich habe vorher viele Jahre in Walsrode gearbeitet. Da wohne ich auch heute noch. Dort habe ich in der Lebenshilfe gearbeitet und verschiedene Bereiche kennengelernt. Ich war im Wohnen tätig, und danach habe ich in einer Tagesbildungsstätte, also einer Schule, lange Zeit gearbeitet. Nach der Schule allerdings habe ich eine Ausbildung zum Sparkassenkaufmann gemacht und drei Jahre lang bei der Sparkasse gearbeitet. Hinterher hatte ich noch Lust auf etwas anderes. Und so hat es sich dann durch ein Studium im Bereich Heilpädagogik ergeben, dass ich hier in Hannover gelandet bin.

#### **AH: Warum gibt es die Lebenshilfe?**

**HS:** Warum es die Lebenshilfe gibt ... Das ist eine sehr spannende Frage. Wenn wir mal ein bisschen länger zurückschauen, über 50 Jahre zurück. Da haben sich damals Menschen mit Behinderung, Eltern und auch Bürger gedacht: Was gibt es eigentlich für Menschen mit Behinderung an Hilfe? Das, was Sie heute kennen, dass Sie in eine Werkstatt gehen können, dass Sie eine Schule besuchen können, dass Sie einen Wohnheim-Platz haben, das gab es damals alles noch gar nicht. Menschen mit Behinderung haben in der Familie gelebt und hatten keine Angebote, konnten nicht arbeiten gehen und nicht selbstständig wohnen oder eine Schule besuchen. Das war damals der Grund vor über 50 Jahren, dass die Lebenshilfe gegründet wurde. Diese Sachen sollten sich ändern.

Das ist nicht nur hier in Hannover oder in Peine passiert, sondern ebenfalls an ganz vielen Orten in Deutschland. Lebenshilfen haben sich gegründet und dann geguckt, was kann vor Ort Gutes entwickelt werden, damit Menschen mit Behinderung die Möglichkeiten haben, die sie heute haben. Das ist der Rückblick.

Und man kann die Frage stellen, warum gibt es heute Lebenshilfen? Wir haben in vielen Städten Vereine, die sich Lebenshilfe nennen. Da sind Menschen wie Sie und ich Mitglied, und diese Vereine, die sich Lebenshilfe nennen, haben unterschiedliche Angebote wie eine Werkstatt oder eine Wohneinrichtung, einen Kindergarten, die für Menschen mit Behinderung die Unterstützung anbieten, die dort notwendig ist. Das ist der Grund, warum es Lebenshilfen gibt.



von links nach rechts: Holger Stolz, Birte Runge, Sven Bargmann, Heidi Becker, Anne-Katrin Hoffmann, Fred Kuzia

Und auch heute noch ist es wichtig, dass Menschen mit Behinderung selber sagen können, was ihnen wichtig ist. Wenn man Mitglied in einer Lebenshilfe ist, hat man die Möglichkeit dazu. Dann kann man sagen: Ich möchte vielleicht noch ganz andere Wohnangebote in Peine haben, als wir sie bislang kennen. Die Lebenshilfe ist der richtige Ort dafür, dass Menschen mit Behinderung selber sagen: Wir wollen hier Sachen verändern, damit wir zum Beispiel zukünftig anders leben können. Das ist heute die Begründung, warum es Lebenshilfen gibt und sie wichtig sind.

**SB:** Besonders, weil ja auch in den früheren Zeiten so viele Leute umgekommen sind. Ich meine, von uns. Wegen damals eines Mannes, der meinte, Deutschland müsste rein bleiben.

**HS:** Ja, da gab es Adolf Hitler als damaligen Reichskanzler, „der Führer“ hat man ihn genannt, und in der Zeit sind Menschen mit Behinderung sehr oft umgebracht worden. Es gibt ein schwieriges Wort dafür, das heißt Euthanasie. Aber wenn man das einfach und auf Deutsch formuliert, geht es um die Ermordung von Menschen mit Behinderung, was damals sehr häufig passiert ist.

#### **SB: Was kann die Lebenshilfe Niedersachsen für die einzelnen Einrichtungen tun?**

**HS:** Die Lebenshilfe Niedersachsen kann zwei ganz wichtige Sachen machen. Die Lebenshilfe Niedersachsen redet erst einmal ganz viel mit den Politikern in Hannover, damit die Gesetze, die wichtig sind für Menschen mit Behinderung, auch so geschrieben werden, dass sie wirklich gut sind. Zum Beispiel, dass Schulen zugänglich sind für alle Menschen, dass es entsprechende Wohnangebote gibt.

→ Fortsetzung von Seite 5

Es ist unsere Aufgabe, in Hannover dafür zu sorgen, dass die Gesetze, die man braucht, um bestimmte Hilfen zu bekommen, so gut geschrieben sind, dass sie auch für alle Menschen mit Behinderung hilfreich sind. Das ist eine wichtige Aufgabe, die wir haben.

Und die andere Aufgabe ist, dass wir ganz viele Veranstaltungen planen und umsetzen, die ganz wichtige Impulse liefern für die Mitarbeiter und für die Menschen mit Behinderung selber: Was ist wichtig? Worauf müsst Ihr vor Ort achten? Wo gibt es gute Erfahrungen an anderen Stellen? Was könnt Ihr davon lernen, damit in ganz Niedersachsen alle Menschen mit Behinderung die gleichen guten Angebote haben?

Ein Beispiel dafür ist das Bewohnervertretungstreffen, was wir vor kurzem in Sankt Andreasberg mit 160 Bewohnervertretungen aus ganz Niedersachsen gehabt haben. Da haben wir über eine ganz wichtige Frage diskutiert: Wie kann die Assistenz der Bewohnervertretungen gut funktionieren? Das ist in der Praxis vor Ort nicht immer ganz einfach. Das Papier ist noch nicht ganz fertig, es sind ganz viele Ideen darin eingeflossen und müssen jetzt noch formuliert werden. Ende des Jahres werden wir wohl ein fertiges Papier haben, das wir dann an alle verteilen können.

**SB:** Da ist mir gerade etwas durch den Kopf gegangen: Die Assistenten müssten sehr schnell erreichbar sein.

**HS:** Ich glaube auch, dass die Assistenten gut miteinander reden können müssen, weil sie oft ähnliche Fragen haben. Diesen Punkt haben wir im Papier aufgenommen. Sie sollen sich austauschen zu: was ist hilfreich gewesen, was haben andere gemacht und was kann man vielleicht selbst in der Situation machen.

Wer war von Ihnen schon mal in Sankt Andreasberg dabei? Es war das achte Treffen dieses Jahr. Sie (zu Sven Bargmann gewandt) waren ja bis vor kurzem in der Bewohnervertretung. Waren Sie auch mal in Sankt Andreasberg bei einem Treffen dabei?

**SB:** Nein, ich denke, noch nicht. Ich habe mich mal in Burgdorf mit anderen Bewohnervertretungen getroffen. Aber das werden jetzt andere machen.

**HB:** Ich war da schon öfter.

**HS:** Und Sie (zu Fred Kuzia gewandt) haben gesagt, Sie sind im Werkstattrat. Haben Sie da auch Kontakt zu anderen Werkstatträten?

**FK:** Wir waren vor kurzem in Braunschweig auf einem Seminar. Und da haben wir auch andere Werkstatträte getroffen.

### **FK: Wie viele Einrichtungen unterstützt die Lebenshilfe Niedersachsen?**

**HS:** Ganz aktuell haben wir 115 Einrichtungen in Niedersachsen, die zur Lebenshilfe Niedersachsen gehören. Das ist eine ganze Menge. Das sind Vereine mit Mitgliedern so wie Du und ich. Das sind aber auch Einrichtungen, die zum Beispiel eine Werkstatt betreiben. Es gibt eigentlich keine Stadt oder keinen Landkreis in Niedersachsen, wo nicht eine Lebenshilfe vor Ort tätig ist.

### **HB: Was kann die Lebenshilfe Niedersachsen machen, damit mehr Menschen mit Beeinträchtigungen mit Menschen ohne Beeinträchtigungen zusammenkommen können?**

**HS:** Das ist keine einfache Frage, die Sie mir da stellen. Was wir in Hannover machen können, das habe ich vorhin gesagt, ist, dass erst einmal die Gesetze gut sind. Dass es zum Beispiel ausgelagerte Arbeitsplätze gibt, was viele Werkstätten schon machen. Und wo Gruppen miteinander arbeiten, zum Beispiel in einer Cafeteria – da kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Und es ist wichtig, im Bereich von Schule oder Kindergärten dafür zu sorgen, dass Kinder mit und ohne Behinderung ganz normal in einen Kindergarten gehen können und auch da zusammenkommen. Es ist immer unsere Frage: Welche Möglichkeiten gibt es, wenn ein Gesetz gut geschrieben ist? Da gucken wir ganz genau hin und haben auch Ideen dazu.

Was wir konkret selber machen ist, dass wir alle zwei Jahre einen ganz großen Aktionstag planen. Der war letztes Jahr in Soltau. Da haben wir 5.000 Besucherinnen und Besucher gehabt. Da kommen viele Lebenshilfen aus ganz Niedersachsen zusammen mit ihren Musikgruppen, Theatergruppen und vielen anderen Angeboten. Da kommen aber auch ganz viele Menschen aus der Stadt, aus dem Umfeld. Und auch da kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Das ist unsere Idee dabei. Und das funktioniert auch sehr gut.

### **SB: Denken Sie, dass es in 20 Jahren noch Lebenshilfen geben wird?**

**HS:** Ja, das denke ich. Da denke ich sogar oft darüber nach: Wie sieht die Lebenshilfe in 20 Jahren aus? Das ist Teil meiner Aufgabe. Ich glaube, die Lebenshilfe wird auch in 20 Jahren weiterhin wichtig sein. Die Lebenshilfen werden dann ein anderes Gesicht haben. Und was ich mir sehr gut vorstellen kann, ist, dass Menschen mit Behinderung noch sehr viel stärker das Gesicht einer Lebenshilfe darstellen und selber noch viel stärker vor Ort in die Arbeit und auch in die Überlegung eingebunden sind: Wie soll unsere Lebenshilfe aussehen? Was brauchen wir?

**SB:** Wird die Lebenshilfe dann vielleicht auch ein neues Logo haben?

**HS:** Das kann ich nicht beantworten. Ich finde das Logo persönlich gut, weil es für mich das Richtige zum Ausdruck bringt. Denn der Kreis, der diesen Punkt in der Mitte umgibt, ist offen. Das Logo beinhaltet Offenheit. Und so verstehen wir uns auch als Lebenshilfe. Wir sehen uns in der Mitte der Gesellschaft. Insofern bin ich ganz zufrieden, aber ich bin auch offen für neue Vorschläge.

*Sven Bargmann geht zum Flipchart und zeichnet seinen Logo-Vorschlag.*

**SB:** So stelle ich mir das vor. Ich habe mal bei Star Trek so ein ähnliches Logo gesehen. Das gehörte zur Dienst-Uniform. So eine Art Orden. Eher spacig. Vielleicht könnte man statt „Lebenshilfe Peine-Burgdorf“ dann auch „Lebenshilfe Peine-Burgdorf Space“ sagen, oder?

**HS:** Das klingt moderner.

Dazu möchte ich noch etwas sagen: Dieses Logo, das die Lebenshilfe hat, ist meiner Meinung nach vor ungefähr 10 bis 15 Jahren eingeführt worden. Davor gab es ein anderes Logo. Das zeigte eine erwachsene Person, die schützend ihren Arm um das behinderte Kind gelegt hat. Dieses Logo hat man in das heutige Logo geändert, weil man gesagt hat, das passt nicht mehr. Weil Menschen mit Behinderung nicht immer nur beschützt werden müssen, sondern, so wie Sie auch, natürlich auch selbst entscheiden und ihr Leben selbst gestalten können und wollen. Deswegen hat man damals dieses andere Logo entwickelt.

**FK: Was denken Sie, wie die Aufgaben der Lebenshilfe Niedersachsen in 20 Jahren aussehen werden?**

**HS:** Da sind zum einen unsere Aufgaben hier in Hannover als Landesverband. Und es gibt die Aufgaben einer Lebenshilfe Peine-Burgdorf in Peine. Ich glaube, dass Menschen mit Behinderung viel stärker eine Rolle spielen müssen bei den Fragen: Wie soll zukünftig die Arbeit einer Lebenshilfe aussehen? Was ist für Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft wichtig? Sie wissen, dass wir über diesen schwierigen Begriff „Inklusion“ diskutieren. Ich habe, wie ich finde, einen viel besseren Begriff dafür: Teilhabe. „Inklusion“ ist für viele schwer zu verstehen. „Teilhabe“ heißt für mich, Teil der Gesellschaft zu sein, seine eigenen Wünsche und Ziele einzubringen und mittendrin zu sein, statt außerhalb. Dafür brauchen wir aber noch viel mehr die Stimmen, Wünsche und Ziele von Menschen mit Behinderung, damit das gut gelingen kann. Dafür wird Lebenshilfe auch in 20 Jahren wichtig sein. Ich glaube, wenn es keinen gibt wie eine Lebenshilfe, die sagt: Denkt daran, wir sind Teil der Gesellschaft – dann kann das nicht so gut funktionieren.

Wir haben noch viel zu tun, bis wir da sind, dass Menschen mit Behinderung überall teilhaben können. Dass sie entscheiden können: Wo möchte ich arbeiten? Dass sie entscheiden können: Wo möchte ich leben? Wo gehe ich zur Schule? Was sind meine Ziele im Leben? Da ist schon viel erreicht, aber noch nicht alles. Da ist noch einiges zu tun. Es wird ja schon viel in der Politik diskutiert, und da diskutieren wir auch mit: Ist es möglich, dass noch mehr Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze außerhalb einer klassischen Werkstatt finden? Das ist ein Ziel, dass mehr Menschen die Chance haben, im so genannten allgemeinen Arbeitsmarkt ihren Platz zu finden. Das gelingt heute an vielen Stellen noch nicht so gut. Oder dass Menschen auch mit einer schwereren Behinderung alleine leben können. Das ist heute nur schwer möglich. Da haben wir noch einiges zu tun, damit das gut gelingt. Wichtig ist, was der einzelne Mensch möchte.

**HB: Gibt es in anderen Ländern auch Lebenshilfen? Wenn ja, was machen die da?**

**HS:** Es gibt auch in anderen Ländern ähnliche Vereine wie die Lebenshilfe. In England gibt es beispielsweise eine vergleichbare Organisation. Und auch in Frankreich. Leider, muss ich dazu sagen, habe ich sie persönlich noch nicht kennengelernt. Das ist immer noch ein Wunsch, dass wir auf Landesebene eine Partnerorganisation finden, mit der wir in den Austausch kommen. Das gab es noch nicht. Und momentan schaffe ich es auch nicht, mich darum zu kümmern. Aber die Idee habe ich gleichwohl, weil es spannend ist, mal über den Tellerrand in ein anderes Land zu gucken und zu schauen, was macht denn eine Lebenshilfe in Frankreich oder in England. Wie arbeiten die eigentlich, und was für Ideen haben die?

Ich weiß nicht, ob Sie mit der Werkstatt oder mit der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eine Kooperation mit einer anderen Einrichtung aus einem anderen Land haben. Manche haben das. Im Harz gibt es beispielsweise Lebenshilfen, die mit Polen regelmäßige Kontakte haben. Oder in Ostfriesland gibt es Lebenshilfen, die mit den holländischen Einrichtungen Kontakt haben. Wir haben das leider noch nicht.

**AH: Wie hat Ihnen das Interview mit uns gefallen?**

**HS:** Ich fand es sehr spannend, weil es eine richtig schöne Diskussion war. Jederzeit gerne wieder! Ich bin gespannt auf das Ergebnis. Und ich freue mich darüber, dass wir das heute hier so gut für einen regen Austausch nutzen konnten. Vielen Dank dafür.

**Gruppe: Der Dank geht auch zurück. Auch von uns. Es war sehr schön, sehr aufschlussreich.**

# Mathe-Kings und Mathe-Queens in der Kita Schatzinsel

Die Biber sind eine Gruppe im Kindergarten Schatzinsel. Die Kinder haben eine Reise gespielt. Die Reise ging in das Mathe-land. Die Kinder mussten 5 Rechenaufgaben lösen. Jedes Kind bekam am Ziel eine Krone. Die Jungen sind jetzt Mathe-könige. Die Mädchen sind Mathe-königinnen.

Hallo!

Wir, die Bibergruppe der Kita Schatzinsel Edemissen, möchten Euch gerne von unserer Reise ins Matheland berichten. Mit Hilfe eines Zauberspruches konnten wir unsere Reise starten: Wir fassen uns jetzt an die Hand, reisen in das Matheland, 3x stampfen, 2x klatschen, 1x strecken ... gleich sind wir da und können viel entdecken.

Auf unserer Reise haben wir fünf Inseln besucht, auf denen es viel zu entdecken gab und wo mathematisch coole Aufgaben auf uns warteten.

- Insel 1 Durcheinander (Sortieren / Klassifizieren)
- Insel 2 Von-hier-bis-irgendwo (Muster)
- Insel 3 Zahlencirkus (Mengenbegriffe / Würfelbilder)
- Insel 4 Über-Eck (Formen)
- Insel 5 Kilo-Meter (Messen / Wiegen)

Auf unserer Karte konnten wir sehen, wo wir sind oder schon waren, da wir nach jeder bestandenen Insel einen Stempel bekommen haben. Ziel unserer Reise war das „Schloss der Mathekönigin“, wo wir nach Bestehen aller Aufgaben selbst zum Mathe-King oder zur Mathe-Queen gekrönt werden sollten.

Über die Insel „Durcheinander“ ist ein riesiger Wirbelsturm geflogen und hat ein riesiges Durcheinander hinterlassen. Wir haben gemeinsam sortiert und beispielsweise Bausteine nach Farbe und Größe oder Perlen nach Formen und Material sortiert.

Auf der Insel „Von-hier-bis-irgendwo“ haben wir tolle Muster gelegt, die kein Ende gefunden haben.

Dann auf der Insel „Zahlencirkus“ haben wir eine Igelfamilie gerettet und den armen Kleinen ihre richtige Anzahl an Stacheln zugeordnet. Wir haben viele Würfelspiele ausprobiert und konnten Muscheln mit tollen Perlen befüllen.



Schwierig wurde es dann auf der Insel „Über-Eck“! Hier mussten wir Formen erkennen, benennen und mit einem Seil nachlegen. Aber auch das haben wir gemeistert! Eine Formen-Schatzsuche durch unsere Kita hat uns gezeigt, dass Formen überall um uns herum sind. Wir haben sogar eine richtige Hausaufgabe bekommen und sollten Formen, also Gegenstände, von zuhause mitbringen. Einige Kinder haben sogar zwei oder drei Sachen mitgebracht, weil sie sich nicht entscheiden konnten.

Lecker wurde es dann auf der Insel „Kilo-Meter“. Einige Kinder waren im Supermarkt und haben leckeres Obst eingekauft: Weintrauben, Mangos, Honigmelone, Orangen und eine Zitrone. Aber die haben wir nicht einfach so gegessen ... Nein! Wir haben sie aufgemalt, mit einem Maßband gemessen und mit einer Waage gewogen ... und alles notiert. Danach haben wir uns noch gemessen, und zwar unseren Kopfumfang. Das Obst haben wir dann noch kleingeschnitten und als leckeren Obstsalat zum Mittags-snack gegessen.

Dann war es endlich soweit, wir hatten alle Inseln besucht und unser Ziel „Das Schloss der Mathekönigin“ erreicht. Wir wurden toll empfangen. Es gab zur Stärkung eine Tafelrunde mit einem leckeren Frühstück. Danach folgte die Krönungsfeier. Jedes Kind wurde von der Mathekönigin nach vorne gerufen, hat eine tolle Krone bekommen und wurde mit dem Zauberstab gekrönt, wie die Ritter damals mit hinknien und so. Die Jungs sind jetzt Mathe-Kings und die Mädchen Mathe-Queens. Zum Schluss durfte das Foto mit der Mathekönigin nicht fehlen!

Es war eine tolle Reise! ■

Liebe Grüße  
Eure Mathe-Kings und Mathe-Queens



## Adventsstimmung in der Eltzer Drift



### Gemeinsamer Basar der Wohnstätte mit der Nachbarschaft

Die Wohnstätten Edemissen führen ihre liebgegewonnene Tradition des Adventsbasars fort und haben sich dafür seit einigen Jahren mit den Nachbarn der Eltzer Drift zusammengeschlossen. Aus vielen vorher einzelnen weihnachtlichen Aktivitäten wurde ein gemeinsames Projekt, das bei Veranstaltern und Gästen sehr gut angekommen ist.

Und so öffnet der Adventsbasar am **21. November 2015 von 13:00 – 18:00 Uhr** seine Pforten für einen kleinen Bummel über den weihnachtlichen Hof der Wohnstätte. Neben festlichen Advents- und Türkränzen und vorweihnachtlichen Gestecken findet man viele weitere liebevoll angefertigte Produkte wie handgestrickte Socken oder

selbst gefertigte Seife. Die eine oder andere Geschenkidee für Advent und Weihnachten wird man hier bestimmt entdecken.

Bei Kaffee und Kuchen oder Backschinken und Bratwurst, umgeben von atmosphärisch knisternden Feuerkörben, Live-Musik und einem Erzähler der Weihnachtsgeschichte verleben Gäste und die Nachbarschaft rund um die Wohnstätte gemeinsam einen schönen Nachmittag und Abend.

Alle Mitarbeiter und Bewohner der Wohnstätte wie auch die Nachbarn laden interessierte Besucher hierzu herzlich ein und freuen sich über reges Interesse! ■

## Probekonzert Udo Lindenberg



Burgdorf, 9. Juli 2015: An diesem Tag sind wir zum Probekonzert von Udo Lindenberg nach Hannover gefahren. Es war sehr schön. Es war im Stadion eine tolle Stimmung. Wir haben viele tolle Lieder gehört, zum Beispiel „Entschuldigen Sie, ist das der Sonderzug nach Pankow“. Wir waren von

den Stars überrascht. Vor allem von dem Besuch von Otto Waalkes! Die Bühne war mitten im Stadion, Udo Lindenberg kam spektakulär auf die Bühne und die Fans tobten. Es war geil!!! ■



Jürgen Braun,  
Beschäftigter WfbM Burgdorf

## Steckbrief: Wohngruppe Damm // Peine

### Anschrift und Kontakt:

Damm 31 // 31224 Peine

**Leitung:** Johannes Heinze

**Eröffnung:** September 1997

**Mitarbeiter:** 2

**Bewohner:** 10



### Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:

Das restaurierte Fachwerkhaus liegt in der Innenstadt von Peine, nahe der Fußgängerzone. In dem Haus gibt es zehn Einzelapartments, jeweils mit einem Wohn- und Schlafbereich, einer Küche und einem Bad. Gemeinsam können die geräumige Wohnküche, der Hauswirtschaftsraum und der kleine Garten genutzt werden. Den Alltag sowie den Tagesablauf gestalten die Bewohner weitgehend eigenständig. Die Unterstützungsangebote sind individuell ausgestaltet und orientieren sich an der jeweiligen Lebenssituation und der Zukunftsperspektive des Einzelnen. Es besteht die Möglichkeit für gemeinsame Aktivitäten und gezielte Freizeitangebote.



## Freie Plätze in unseren Wohn·einrichtungen

	<p>Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat verschiedene Wohn·einrichtungen. Es gibt Wohn·stätten mit viel Begleitung. Und es gibt Wohn·gruppen mit wenig Begleitung.</p>
	<p>Manchmal zieht jemand aus einer Wohn·einrichtung aus. Dann ist ein Platz frei geworden. Und jemand anders kann dort einziehen.</p>
	<p>Jetzt gerade sind diese Plätze bei uns frei:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. In der Wohn·gruppe Damm in Peine. Dort ist eine Einzel-Wohnung frei.</li> <li>2. In der Wohn·stätte Lerchenstraße in Burgdorf. Dort ist ein Platz in einem Doppel·zimmer für Frauen frei. Und ein freier Platz in einem Einzel·zimmer für Männer. Und ein freier Platz in einem Einzel·zimmer.</li> <li>3. In der Wohn·stätte Marris Mühlenweg in Burgdorf. Dort ist ein Einzel·zimmer frei.</li> </ol>
	<p>Die Burgdorfer Stadt-WG war früher die Wohn·gruppe Blücherstraße. Die Burgdorfer Stadt-WG bietet Wohnungen für 2 Personen.</p>
	<p>Vielleicht interessieren Sie sich für einen freien Platz. Dann sprechen Sie mit einem Mitarbeiter. Oder Sie sprechen mit dem Sozial·dienst.</p>
	<p>Beim Sozial·dienst bekommen Sie Informationen zu den Wohn·einrichtungen. Diese Informationen sind Falt·blätter. Informationen gibt es auch im Intranet.</p>
	<p>Sie haben Fragen? Dann rufen Sie Frau Anke Bohn an. Ihre Telefon·nummer ist: 05176 / 189-63</p>

# Studientag an der Leibniz Universität

## Menschen mit Behinderung in der nationalsozialistischen Zeit

Um 10:00 Uhr ging das Seminar los. Den Weg dorthin haben wir gut gefunden. Wir haben mit einer Vorstellungsrunde angefangen, wo jeder seinen Namen und wo er wohnt gesagt hat. Auf orange farbigen Karten standen Fragen, um uns besser kennenzulernen.

- Was isst du, wann / wo / wie gerne?
- Was machst du gern im Sommer?

Auf einer Karte von Deutschland haben wir unseren Wohnort mit einer Reißzwecke markiert. Wir haben Karten in Form eines Stopp-Schilds bekommen. Eine Seite war rot „HALT, LEICHTE SPRACHE!“ Und auf der Rückseite war die Karte grün, und da stand „PAUSE“.

Wir haben über Anne Frank geredet. Wer sie war und was sie gemacht hat. Wir haben darüber gesprochen, was mit den Juden in der Zeit von 1933 – 1945 passiert ist. Schwierige Begriffe wie:

- Diskriminierung
- Verfolgung von Juden
- vergast
- Sterilisation
- Ausgrenzung
- Euthanasie

Zum Mittagessen sind wir in die Mensa der großen Universität (Schule) gegangen. Das Wort „Mensa“ stammt aus

dem Lateinischen (das ist eine andere Sprache) und bedeutet „Tisch“. Zum Essen haben wir uns Fisch mit verschiedenen Beilagen ausgesucht. Zum Beispiel Schupfnudeln oder Spaghetti. Jetzt sind wir satt und können weiter über unser Thema reden.

Anna Lehnkering ist ein Mädchen, das während der Zeit von 1933 – 1945 gelebt hat und die Verfolgung der Juden und Menschen mit Behinderung miterlebt hat. Wir haben die Geschichte anhand einer Mappe besprochen, die für uns in Leichter Sprache geschrieben wurde.

Pascal Härtel und ich wurden für eine Gruppenaufgabe in zwei unterschiedliche Gruppen gesteckt. In der Gruppe hatten wir Zeit, mit unserer Gruppenleitung über Annas Geschichte zu reden und Fragen zu der Zeit zu stellen. Oder selbst Erfahrungsberichte von unseren Eltern, die uns erzählt wurden, zu erzählen.

Es war ein schöner und interessanter erster Studientag. Ich freue mich schon auf die nächsten Treffen mit der Gruppe. Worauf ich mich wirklich freue, ist die Fahrt nach Hadamar, Hessen – das liegt in einem Bundesland in Deutschland – für zwei Tage mit Übernachtung. ■

*Hendrik Teubner mit Hartmut Jost, Mitarbeiter und Bewohner Wohnstätte Lerchenstraße*

## Wir leben Inklusion

### Kennenlernen der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen



Die Bewohner der Wohnstätte Celler Straße haben an mehreren Nachmittagen die Schülerinnen vom Gymnasium am Silberkamp der Klassen zehn

bis zwölf eingeladen. Wir haben gebastelt und gekocht. Höhepunkt unseres Projekts war ein Waffelstand beim Fest der Kulturen am 6. Juni 2015. Wir haben viele Waffeln verkauft und den Erlös dem Peiner Bündnis für Toleranz gespendet. Das Bündnis setzt sich für Toleranz und Welt-offenheit ein.

Kurz vor den Sommerferien haben uns die Teilnehmer des Projekts in die Schule eingeladen, und wir haben zusammen gegrillt. Fast alle Bewohner der Celler Straße waren dabei und konnten sich die Schule angucken und erkunden. Anschließend gab es selbstgemachte Salate und Bratwürstchen. ■





*Julia Schott  
Mitarbeiterin Wohnstätte Celler Straße*



## Mein Betriebs·urlaub 2015

	<p>Jeden Tag im Betriebs·urlaub haben wir in der Wohn·stätte etwas unternommen.</p> <p>Es gibt jedes Jahr eine Umfrage.</p> <p>Alle Bewohner werden gefragt, was im Betriebs·urlaub gemacht werden soll.</p> <p>Das macht die Bewohner·vertretung.</p> <p>Die Mitarbeiter machen einen Plan.</p> <p>Dann können wir entscheiden, was wir mitmachen möchten.</p>
	<p>Ich war mit in Nienburg.</p> <p>Wir waren in einem Café.</p> <p>Das Café heißt Lespresso.</p> <p>Es ist von der Lebens·hilfe Nienburg.</p> <p>Wir sind noch durch die Stadt gegangen.</p> <p>Leider war das Wetter nicht so schön.</p>
	<p>Wir haben in der Wohn·stätte gegrillt.</p> <p>Da waren alle Bewohner dabei.</p>
	<p>Ich war mit in Hannover.</p> <p>Wir waren am Maschsee.</p> <p>Dort haben wir eine Schiff·fahrt gemacht.</p> <p>Wir waren auch noch auf dem Rathaus·turm.</p> <p>Das war meine erste Woche im Betriebs·urlaub.</p>
	<p>In der zweiten Woche habe ich mit Puffer gebacken.</p> <p>Das machen wir einmal im Jahr.</p> <p>Dann machen wir den Teig selber.</p> <p>Und braten draußen die Puffer.</p> <p>Es macht immer richtig Spaß.</p>
	<p>Ich war auch noch mit im Tier·park Essehof bei Braunschweig.</p> <p>Dort haben wir Erd·männchen und Wasch·bären gesehen.</p> <p>Und wir konnten Ziegen und Rehe streicheln.</p>



	<p>In der dritten Woche war ich mit am Tankumsee. Ich habe einen Stadt·bummel in Braunschweig gemacht.</p>
	<p>Und ich war mit im Rasti-Land und im Serengeti-Park.</p>
	<p>Am Anfang war das Wetter noch nicht so gut. Es hat geregnet. Aber dann wurde es schön. Und sehr warm. Die Angebote haben mir sehr viel Spaß gemacht. Man konnte viel sehen. Und man konnte die Ausflüge genießen. Es war schön, mit den Bewohnern und den Betreuern wegzufahren. Jeden Tag war eine Aktion. Das war super. Jeder Bewohner konnte sich etwas aussuchen. Und es gab genug Zeit zum Ausruhen!</p>
	<p>Sven Bargmann, Bewohner Wohn·stätte Celler Straße</p>

## Vorgestellt

Neue Mitarbeiterin für die „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe“: Sandra Kinder

Seit dem 1. März 2015 arbeitet Frau Sandra Kinder als Projektkoordinatorin für das inklusive Wohnprojekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe“ der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Frau Kinder ist Sozialarbeiterin (M.A.). Berufliche Erfahrungen sammelte sie bereits im Wohnstättenverbund der Lebenshilfe Heidelberg e. V. sowie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule Heidelberg.

Gemeinsam mit Herrn Seyfang übernimmt Frau Kinder die Koordination und Leitung des Wohnprojektes „Burg-

dorfer Stadt-WG“. Die Aufgaben beinhalten unter anderem den Aufbau von Kooperationen, die Netzwerkarbeit, die interne und externe Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sozialraumorientierung in der Stadt Burgdorf. Ihr Büro befindet sich in der Wohngruppe Blücherstraße.

Sie erreichen Frau Kinder unter folgenden Kontaktdaten:  
Lebenshilfe Peine-Burgdorf  
Blücherstraße 4 // 31301 Burgdorf  
Tel. 05136 / 86 478 // Mobil: 0151 / 44 24 52 88  
sandra.kinder@lhp.de



## Jubiläum der Wohnstätte Twete

*25 Jahre gemeinsames Leben, ein Grund zum Feiern*

Am 5. Juni 2015 haben wir das 25-jährige Jubiläum der Wohnstätte Twete gefeiert. Es gab Bratwurst und Salate, die uns von drei Familien gespendet wurden. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut.

Als alle Gäste gegangen waren, haben wir Bewohner und Mitarbeiter noch zusammengesessen und den Abend ausklingen lassen.

Wir hatten einen schönen entspannten Tag und finden, dass wir so etwas viel öfter machen sollten. ■

„ 25 Jahre reden und schweigen  
laufen und stehen  
streiten und vertragen  
lachen und weinen  
entdecken und lernen “

Es waren ganz viele Leute da, Freunde und Familie und Betreuer. Die Stimmung war richtig gut, das Wetter war schön, und alle haben miteinander geklönt, das fanden wir toll! Sogar Frau Speidel und Herr Hiltner waren da.



## Traditioneller Weihnachtspavillon

*Die Werkstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf präsentieren ihr bisher größtes Angebot*

Auf dem Peiner Weihnachtsmarkt verkaufen wir seit vielen Jahren Produkte aus unseren Werkstätten. Dieses Jahr verkaufen wir noch zusätzliche Artikel aus anderen Werkstätten.

Einige Beschäftigte der Werkstätten haben ein neues Arbeitsgebiet. Sie verkaufen die Artikel. Ihre Aufgabe ist: Mit Kunden sprechen, Ware auspacken und Ware für Besucher gut sichtbar hinstellen.

Die bunte Welt voller praktischer, handgefertigter Produkte und hochwertiger Dekorationen aus den Werkstätten der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ist auf dem Peiner Weihnachtsmarkt seit vielen Jahren eine Institution.

Ab **Freitag, 27. November 2015**, bekommen Besucher im Pavillon des Eiscafés Venezia aber viel Neues zu sehen.

Neben den eigenen Kreationen wurde das Angebot mit ausgesuchten Artikeln größtenteils anderer Lebenshilfe-Einrichtungen erweitert.

Auch die Gestaltung der Verkaufsausstellung ist in diesem Jahr neu, denn Gastgeber Giuseppe Soravia vom „Venezia“ ließ den Pavillon komplett umbauen. Schon seit über 25 Jahren verkauft die Lebenshilfe in der weihnachtlichen Atmosphäre des Eispavillons festlichen Advents- und Weihnachtsschmuck, originelle Geschenke sowie Dekoratives und Nützliches für Haus und Garten – in diesem Jahr also in neuem Gewand und mit dem bislang größten Angebot.

In sorgfältiger Handarbeit aus hochwertigen, überwiegend natürlichen Materialien hergestellt, sticht die hohe Qualität der Produkte aus den Werkstätten der Lebenshilfe sofort ins Auge. So werden etwa die Dächer der aus massiver, witterungsbeständiger Lärche gefertigten Vogelhäuschen zusätzlich mit Teerpappe versehen. Die wird von Hand sorgfältig mit Nägeln fixiert. Auch bei den Pflanzkübeln, Tierhäusern oder Weinregalen aus Massivholz ist die Wertigkeit augenscheinlich.

Im Portfolio der Lebenshilfe gibt es viele weitere Klassiker und Verkaufsschlager wie die Stiefelknechte oder unterschiedlichen Holzkisten für verschiedene Zwecke. Auffällig ist – wie immer – die Kombination aus praktischem Nutzen und dekorativer Schönheit. Die meisten Produkte haben im Alltag wirklich ihre Aufgabe. Und manchmal darf es auch einfach „nur“ schön sein wie im Fall der Paradiesvögel und Osterhasen. Denn das Angebot reicht über Weihnachtliches weit hinaus und bedient nicht nur die unterschiedlichsten Geschmäcker, sondern auch Themen und Jahreszeiten.

### „Inklusion“ – Die Menschen im Mittelpunkt

Auf dem Weihnachtsmarkt geht es neben der Ausstellung und dem Verkauf unserer Produkte in erster Linie um die Beschäftigten aus den Werkstätten selbst. Denn im Weihnachtspavillon werden die Handwerker zu Verkäufern und Ansprechpartnern für die Kunden. Das ist nicht nur eine schöne Abwechslung zum Alltag in den Werkstätten, sondern auch eine wichtige Erfahrung. Und es ist ein sehr attraktiver Arbeitsplatz für die Menschen mit Behinderung. Die Arbeit für das Weihnachtsgeschäft auf dem Peiner Markt besteht darin, die angelieferte Ware auszupacken, mit Preisen zu versehen und mit Hilfe eines Gruppenleiters zu dekorieren. Ganz wichtig sind für die Beschäftigten der Verkauf der Waren, das Kassieren und der Umgang mit den Kunden. In diesem Jahr lernen sie dabei außerdem – ganz nebenbei – auch die neuen Artikel der anderen Werkstätten kennen.

Die Organisation des Weihnachtspavillons und das Weihnachtsgeschäft der Lebenshilfe sind ein gelebtes Beispiel für die praktische Umsetzung der Inklusion. Ziel ist die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für

## Weihnachtsfeiern



### WfbM Berkhöpen

17. Dezember 2015, 14:00 Uhr, Speisesaal

### WfbM Burgdorf

17. Dezember 2015, 13:30 Uhr, Speisesaal

### WfbM Peine

11. Dezember 2015, 10:00 Uhr, in den Gruppen

### Rehatec

17. Dezember 2015, 12:00 Uhr, Speisesaal

Menschen, deren Einbeziehung in unseren Alltag durch persönliche Einschränkungen nicht ohne weiteres und von selbst gegeben ist.

Inklusion heißt für uns, Menschen nicht einfach nur zu beschäftigen, sondern ihre persönliche Entwicklung durch eine sinnvolle berufliche Tätigkeit zu fördern. Ein persönliches Verkaufsgespräch sowie die Beratung der Kunden macht unseren Mitarbeitern im Pavillon nicht nur sehr viel Spaß, es liegt ihnen wirklich am Herzen. ■



Bernd Jahnke  
Werkstatteleiter Rehatec



## Vorgestellt – Dietmar Korth

*Neuer Mitarbeiter im Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst (QVD)*

Seit dem 27. Juli 2015 arbeitet Herr Dietmar Korth als neuer Mitarbeiter im Qualifizierungs- und Vermittlungsdienst (QVD) der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Herr Korth ist Diplom-Sozialpädagoge mit Zusatzausbildungen als systemischer Coach und Heilpraktiker für Psychotherapie. Berufliche Erfahrung konnte er acht Jahre in der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen mit multiplen Vermittlungshemmnissen beim Landkreis Peine sammeln.

Herr Korth übernimmt an den Standorten Peine, Burgdorf und Berkhöpen die Begleitung der QVD-Beschäftigten auf Außenarbeitsplätzen. Zusätzlich

gehören die Akquise von Praktikums- und Arbeitsplätzen sowie die Zusammenarbeit und Beratung von Arbeitgebern zu seinem Tätigkeitsfeld.

Sie erreichen Herrn Dietmar Korth unter folgenden Kontaktdaten:

WfbM Peine // Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine  
Tel. 05171 / 99 09 30 // Fax 05171 / 99 09 89

WfbM Burgdorf // Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf  
Tel. 05136 / 80 95 20 (nur Montag) // Fax 05136 / 80 95 21  
Mobil: 0171 / 55 32 394 // Mail: dietmar.korth@lhp.de

## Ferienfreizeit 2015: Fördergruppe Kreie auf Urlaub in Mardorf

Im Juni 2015 ist die Fördergruppe Kreie mit einem weiteren Teilnehmer nach Mardorf am Steinhuder Meer in eine Ferienfreizeit gefahren. Wir hatten dort zwei behindertengerechte Wohnungen anmieten können, die mit Hilfsmitteln gut nach unseren Bedürfnissen ausgestattet waren. Die Lage auf einem Bauernhof im Ortskern von Mardorf versprach allein schon eine spannende Umgebung. Viele große und kleine Tiere und eine schöne Terrasse zum Entspannen sorgten für einen schönen Aufenthalt.

Das Nordufer des Steinhuder Meeres erreichten wir mit einem kurzen Spaziergang, der uns täglich an die Seeluft lockte. Mit Surf- und Badestrand, weißem Berg und Moorhütte gab es immer etwas zu sehen. Der Uferweg lockte

zu langen Spazierwegen und bot viele Möglichkeiten, Pausen zu machen.

Am Mittwoch haben wir dann mal „Kultur getankt“ und das Kloster Loccum besichtigt. Mit schöner Einkehrmöglichkeit im Klostergarten haben wir den Tag ausklingen lassen.

Die Vorbereitung von Frühstück und Abendessen war eine gemeinsame Aufgabe, zu Mittag haben wir die vielen Möglichkeiten des Ortes genutzt. Die relativ kurze Anreise (etwa eine Stunde) führte dazu, dass alle zufrieden und entspannt wieder nach Hause gekommen sind. ■

*Eckhard Kreie, Gruppenleiter Fördergruppen Berkhöpen*

## Rückblick auf die Ferienfreizeit 2015 in Haldensleben



Seit mehr als zehn Jahren bietet der Familienentlastende Dienst der Lebenshilfe in den Sommerferien eine Ferienfreizeit für Schüler an. Dieses Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche mit verschiedensten Handicaps. Auch Schüler mit Mehrfachbehinderung können an unseren Freizeiten teilnehmen, weil eine individuelle Betreuung durch die begleitenden Mitarbeiter sichergestellt wird. Die Mädchen und Jungen erleben während der Freizeit neben vielen neuen Eindrücken auch Entspannung und Erholung in der Gemeinschaft.

In diesem Jahr führte uns die Freizeit nach Haldensleben – in die Nähe von Magdeburg. Untergebracht waren wir in einer komfortablen Jugendherberge mit einem tollen Herbergsteam.

Von hier aus fuhren wir zu unseren Ausflügen nach Magdeburg und Hundisburg.

An einem Tag besuchten wir einen Abenteuerspielplatz, auf dem wir viele interessante Spielmöglichkeiten fanden.

Ein Highlight für alle war der Besuch im Magdeburger Zoo. Besonders spannend und interessant war der Streichelbereich mit vielen Ziegen. „Die Ziege lässt mich gar nicht mehr in Ruhe“, lachte Justin, „ich würd' sie am liebsten mitnehmen!“

Ein super Erlebnis für alle waren auch die coolen Rutschen auf dem Spielplatz.

In Hundisburg erkundeten wir die Parkanlage des dortigen Schlosses. Spielerisch und mit viel Spaß wurden uns viele interessante Informationen über die Pflanzen und Tiere erklärt. Beim „Fledermausspiel“ konnten die Kinder erleben, wie die Fledermäuse nachts Insekten fangen.

Die Freizeit hat uns allen sehr viel Spaß gemacht, und wir haben viel erlebt. ■



*Detlef Dangelat,  
Mitarbeiter Familienentlastender Dienst  
und Schulassistent*



# Erster inklusiver Selbstverteidigungskurs der Lebenshilfe Peine-Burgdorf



Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf hat mit 2 Vereinen einen Selbst·verteidigungs·kurs angeboten. Die Teilnehmer haben gelernt, sich zu verteidigen. Alle hatten viel Spaß. Im November findet wieder ein Kurs statt.

Zum ersten Mal fand ein inklusiver Selbstverteidigungskurs statt. Der Kurs wurde vom Ju-Jutsu Club Peine, dem MTV Stederdorf und dem Freizeitbereich Peine angeboten. Die Sparkasse Peine und die Landessparkasse haben den Kurs finanziell unterstützt. Daher war er für die Teilnehmer kostenlos.

Die Teilnehmer trafen sich in der Sporthalle in Stederdorf. Unter der Leitung von Stefan Natge (Ju-Jutsu Club Peine) und Uwe Bothe (MTV Stederdorf) konnten die Teilnehmer

viel lernen. Es wurde gezeigt und ausprobiert, wie man sich bei einem Angriff verteidigt.

„Besonders beeindruckend war die Tatsache, dass selbst ein Rollstuhlfahrer einen Mann zu Fall bringen kann. Und das mit ganz einfachen Griffen!“ sagt Britta Wolff, Leiterin des Freizeitbereichs Peine. Bei einem Angriff ist aber nicht nur die Verteidigung mit dem Körper wichtig. Deshalb wurde auch der Einsatz der Stimme geübt. Oft reicht es aus, laut zu schreien, um einen Angreifer zu vertreiben. „Ich bin total überrascht, dass unsere Anweisungen in so kurzer Zeit gut umgesetzt werden konnten!“ freut sich Uwe Bothe. „Es hat wirklich Spaß gemacht, mit den Teilnehmern zu arbeiten!“. Die Teilnehmer des Kurses waren auch ganz begeistert. Zwei von ihnen möchten nun regelmäßig am Ju-Jutsu-Training teilnehmen.

„Ich freue mich sehr darüber, dass die Vereine auf uns zugekommen sind. Selbstverteidigung zu lernen, ist für Menschen mit Behinderung besonders wichtig. Gerade auch, wenn man körperliche Einschränkungen hat. Und zu wissen, dass man sich im Ernstfall verteidigen könnte, stärkt das Selbstbewusstsein ungemein“, sagt Britta Wolff.

Da es allen so viel Spaß gemacht hat, wird es einen Folgetermin geben. Dieser wird auch für Lebenshilfe-Einrichtungen aus anderen Landkreisen offen sein. ■

Für weitere Infos wenden Sie sich gern an Britta Wolff, Leitung Freizeitbereich Peine:

Telefon 05171 / 50 68 421 // [britta.wolff@lhp.de](mailto:britta.wolff@lhp.de)

## Lebenshilfe City-Tester



Mit unserer Rubrik „City-Tester“ richten wir einen etwas anderen Blick auf unsere Städte: Wir untersuchen Peine und Burgdorf aus der Perspektive von Menschen mit Handicap. Dafür begehen Menschen mit Behinderung ihre Stadt unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit.

Sowohl mit der Stadt Burgdorf als auch mit der Stadt Peine ist die Lebenshilfe Peine-Burgdorf in regem Kontakt, um die Barrierefreiheit innerhalb der Infrastruktur der beiden Städte kontinuierlich zu verbessern. Beide Städte sind dem Thema

gegenüber sehr aufgeschlossen, haben bereits einiges verbessert und sind interessiert an unseren Vorschlägen.

In dieser Art sind die Steckbriefe der City-Tester gedacht. Vieles läuft bereits sehr gut, manches kann man aber noch verbessern. Um dies anzuregen und um Ideen aus der Sicht von Menschen mit Behinderung weiterzugeben, sind unsere Tests entstanden.

Fortsetzung auf Seite 18 →

	<b>Lebenshilfe City-Tester in Burgdorf</b>
<b>Was wir uns genauer angesehen haben:</b>	Stadtpark Burgdorf mit Barfußpfad und Teichanlagen
<b>Adresse:</b>	Stadtpark, 31303 Burgdorf
<b>Wir sind die Tester:</b>	Monika Krummbein, Monika Wittbold, Christel Völger, Ulf Sternberg, Brigitte Weidner (Nutzer ABW)
<b>Was hier schon richtig gut ist:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Stadtpark gibt es schöne alte Bäume und viele Blumen.</li> <li>• Sämtliche Wege sind für Rollstuhlfahrer geeignet.</li> <li>• Mitten im Park gibt es einen wunderschönen Teich. Dort findet man viele Bänke und Sitzgelegenheiten. Wer nicht so gut zu Fuß ist, kann ganz leicht Pausen machen.</li> <li>• Man kann „mit allen Sinnen genießen“: Es gibt Vögel zu hören, Blumen zu riechen, den Barfußpfad zu spüren, den Teich zu sehen ...</li> <li>• Und wenn ein Sinn nicht so gut funktioniert, ist es also trotzdem schön!</li> </ul>
<b>Was noch verbessert werden könnte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Zuglärm am Teich stört (ist aber natürlich nicht zu ändern).</li> <li>• Die nächsten Toiletten sind relativ weit weg. Und die, die am nächsten sind, sind nicht behindertengerecht.</li> <li>• Am Barfußpfad wäre eine Sitzgelegenheit schön für die, die nicht mitmachen können oder wollen. Den Pfad kann nur nutzen, wer sehr sicher auf den Füßen ist.</li> </ul>



City-Tester im Stadtpark

	<b>Lebenshilfe City-Tester in Peine</b>
<b>Was wir uns genauer angesehen haben:</b>	Peiner Bahnhof
<b>Adresse:</b>	Bahnhofsplatz 1, 31224 Peine
<b>Wir sind die Tester:</b>	Julian Drozdziol und Jennifer Funke
<b>Was hier schon richtig gut ist:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Zugang zu den Gleisen ist barrierefrei durch vorhandene Fahrstühle zu erreichen.</li> <li>• Die Bahnhofshalle und der Aufenthaltsraum sind rollstuhl-gerecht gestaltet.</li> </ul>
<b>Was noch verbessert werden könnte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Nutzung der barrierefreien Toilette ist nur mit einem so genannten EURO-WC-Schlüssel möglich (siehe unten „Hintergrund-Infos“). Wünschenswert wäre, dass man diesen Schlüssel irgendwo in der Bahnhofshalle bekommen könnte.</li> <li>• Das Display am Fahrkartenautomat ist durch Lichteinstrahlung für Rollstuhlfahrer schlecht lesbar. Wünschenswert wäre, dass das Display senkrecht ist.</li> <li>• Der Fahrstuhl auf der rechten Seite, der direkt zum zweiten Gleis führt, ist schlecht sichtbar. Wünschenswert wäre eine bessere Beschilderung des Fahrstuhls.</li> <li>• Außerhalb der Öffnungszeiten des Reisezentrums sind Informationen über barrierefreie Züge und Bahnhöfe nur über die Mobilitätsservice-Zentrale (siehe unten „Hintergrund-Infos“) möglich.</li> </ul>
<b>Hintergrund-Infos:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den EURO-WC-Schlüssel für öffentliche Behindertentoiletten bekommt man auf Anforderung über den CBF-Darmstadt e. V.</li> <li>• Die Mobilitätsservice-Zentrale ist täglich von 6 bis 22 Uhr erreichbar unter der Telefonnummer 0180 / 65 12 512.</li> </ul>



Peiner Bahnsteig

# Es macht mir Freude, wenn die Kinder zufrieden sind“

Interview mit der FED-Mitarbeiterin Christina Owczarek

## **Birgit Bause: Frau Owczarek, wie lange arbeiten Sie schon für den Familienentlastenden Dienst (FED)?**

Christina Owczarek: Ich habe im April 2012 im FED angefangen, also drei Jahre.

## **In wie vielen Familien übernehmen Sie Betreuungsaufgaben?**

Zurzeit betreue ich in vier Familien fünf Kinder im Alter zwischen vier und neun Jahren. Eines der Mädchen ist schwer mehrfach beeinträchtigt, die drei Jungen haben zum Teil eine Entwicklungsverzögerung bzw. ADHS und kein Regelverständnis. In einigen Familien bin ich eine der festen Bezugsbetreuerinnen.

## **Was haben Sie für Aufgaben?**

Meist hole ich das Kind ab und betreue es zwei bis drei Stunden. Oft gehe ich auf einen Spielplatz oder in die Stadtbücherei oder ins Museum. Ganz wie die Familien es wünschen, betreue ich auch abends, dann natürlich zuhause in der Familie. Ein Kind wird zur Sprachtherapie, ein anderes zur Ergotherapie begleitet. Die Jungs bringe ich auch mal zum Sport.

## **Macht Ihnen die Arbeit Freude?**

Mir gefällt es zu sehen, dass den Kindern unsere gemeinsamen Unternehmungen Spaß machen, dass sie etwas Neues entdecken und neue Dinge lernen. Dann sehe ich Fortschritte, das macht mir Freude. Außerdem schätze ich die abwechslungsreiche Tätigkeit in den Familien. Dass ich mir in Absprache mit den Familien die Zeiten recht selbstständig einteilen kann, kommt mir auch entgegen.

## **Was kann die Arbeit auch mal anstrengend gestalten?**

Ich finde es immer nervig, wenn die Familien sehr kurzfristig vereinbarte Termine absagen. Manchmal ist es auch anstrengend, mit den Kindern zum Sport zu gehen, weil sie wegen ihres Verhaltens erst noch lernen müssen, bestimmte Regeln dort auch einzuhalten. Dann muss ich erzieherisch tätig werden. Um die Kinder am Anfang der Betreuung besser einschätzen zu lernen, gehe ich gern mit ihnen auf ruhigere Spielplätze.

## **Was schätzen Sie an der Arbeit im FED?**

Die Zusammenarbeit mit den Koordinatoren des FED-Büros

klappt gut. Wenn ich Fragen habe, kann ich mich immer an die Mitarbeiter wenden. Auch die Fortbildungsangebote sind gut, manchmal könnten die Referenten noch konkretere Tipps geben. Mir gefällt natürlich auch, dass ich Geld verdienen und Urlaub nehmen kann.

## **Wie werden Sie auf Ihre Betreuungsaufgaben vorbereitet?**

Zunächst schildert Marion Patron die anstehenden Aufgaben telefonisch. Wenn ich dann Interesse habe, werde ich von ihr zum Vorstellungstermin in die Familie begleitet. Dort werden die wichtigsten Fakten miteinander besprochen, und ich lerne das Kind kennen. Die eigentliche Einarbeitung erfolgt durch die Familie und ist eher ein Prozess, ein Kennenlernprozess.

## **Welche Eigenschaften / Fähigkeiten sollte Ihrer Meinung nach eine FED-Mitarbeiterin mitbringen, um gute FED-Arbeit zu erbringen?**

Sie sollte geduldig sein, sich gut organisieren können und gut planen können. Natürlich muss sie zeitlich flexibel, pünktlich und verlässlich sein. Ganz besonders wichtig ist eine offene und zugewandte Haltung Menschen mit Behinderung gegenüber. Man sollte gut mit Menschen umgehen können.

## **Frau Owczarek, ich danke Ihnen für das Gespräch.**

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit im FED haben, melden Sie sich bitte unter der Telefon Nr. 05171 / 29 79 183 oder per E-Mail: merte.preissler@lhpb.de oder birgit.bause@lhpb.de.  
Wir freuen uns auf Sie!

Das Interview führte Birgit Bause, Leiterin des FED ■



Birgit Bause



Christina Owczarek



# Wandern, entspannen, Sonne und Meer

Der neue Reisekatalog 2016 ist da



Der Reisekatalog für das Jahr 2016 der Arbeitsgemeinschaft Lebenshilfen Ostniedersachsen ist Anfang November erschienen und wurde in allen Einrichtungen der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ausgelegt. Es ist auch möglich, den Reisekatalog auf der Homepage der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ([www.lhpb.de](http://www.lhpb.de)) anzusehen. Dort kann man sich auch ein Anmeldeformular ausdrucken.

Im Reisekatalog werden wieder viele interessante Urlaubsreisen angeboten. Bei allen teilnehmenden Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Lebenshilfen Ostniedersachsen werden die Reiseanmeldungen nach Eingang berücksichtigt. Daher sollten Sie sich schnell für Ihre ausgewählte Reise anmelden!

Auch im nächsten Jahr gibt es wieder die Möglichkeit für eine „Wunsch-Reise“.

Mit dem Angebot „Wunsch-Reise“ können Sie:

- das Urlaubsziel selbst aussuchen
- selbst bestimmen, mit wem Sie verreisen
- den Zeitraum der Urlaubsreise frei wählen

Sie können mit Ihrem Partner verreisen oder mit Freunden. Alles ist möglich!

Gemeinsam mit Ihnen suchen wir das passende Urlaubsziel. Und beraten Sie, wieviel Hilfe Sie bei der Reise brauchen und wünschen.

Sollten Sie Fragen zu den Urlaubsreisen haben oder sich für eine „Wunsch-Reise“ interessieren, wenden Sie sich gern an die Leitung des Freizeitbereichs Peine Britta Wolff: Telefon 05171 / 50 68 421 // [britta.wolff@lhpb.de](mailto:britta.wolff@lhpb.de) ■

## Steckbrief: WfbM // Berkhöpen

### **Anschrift und Kontakt:**

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

**Leitung:** Steffen Rewig

**Eröffnung:** November 1974

**Mitarbeiter:** 22, zudem 3 (Sozialdienst), 1 (Psychologischer Dienst), 1 (Sportfachkraft), 3 (ABM)

**Beschäftigte:** 164



**Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:** Schwerpunkt der Arbeit ist eine sinnvolle, wertschöpfende und fähigkeitsorientierte Beschäftigung durch ein vielschichtiges Arbeitsangebot (inkl. Arbeitsbegleitende Maßnahmen und andere Fördermaßnahmen). Die Arbeitsangebote teilen sich in 3 Bereiche: Industrielle Montage und Verpackung, Handwerksbereich (Holz, Metall, Kunststoff, Garten- und Grünlandpflege) und Servicebereich (Reinigung, Küche, Kiosk, Bewirtung). Wir begleiten jeden Beschäftigten individuell und geben ihm Sicherheit, sich auch neuen Herausforderungen zu stellen.

Große Kunden sind die Fahrzeugbereich-Industrie, Druckereien, Onlinehändler, Möbelhersteller, Verpackungsfirmen, Maschinenbau etc. Dazu kommt eine Vielzahl an Eigenprodukten.

## Äktschen-Kids auf der Rodelbahn

Die Gruppe „Äktschen-Kids“ ist eins von sieben Gruppenangeboten des Familienentlastenden Dienstes (FED).

Im Juli fuhr die Gruppe nach Thale zur Sommerrodelbahn. Sie ist schön im Wald gelegen und schlängelt sich den Berghang hinunter. Die Schlitten werden selbstständig gesteuert, und jeder Rodler wird vorschriftsmäßig angeschnallt.

Aber werden sich auch alle in der Gruppe trauen mitzufahren?! Kinder und Mitarbeiter?! Um es vorwegzunehmen, es sind – nach einigem Zögern – alle gefahren. Allein oder zu zweit. Sogar die FED-Mitarbeiterin Frau Schiller, die anfänglich Angst hatte. Luca, ein Junge von 15 Jahren, legte den Arm um ihre Schulter und meinte: „Frau Schiller, ich gebe Ihnen Sicherheit und fahre mit Ihnen.“ Luca hat Frau Schiller so viel Sicherheit gegeben, dass die Talfahrt auch ihr richtig viel Spaß machte.



Letztlich war es ein Riesenspaß für alle Teilnehmer – Kinder und Mitarbeiter. Dieses Abenteuer wird die Gruppe sicher noch einmal planen. ■

*Antje Hoffmann, FED Mitarbeiterin*

## Rückblick auf meine Ausbildung

**Leena Adam hat bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eine Aus·bildung gemacht. Das war in der Verwaltung. Sie beschreibt die Aus·bildung. Am Ende hat sie eine Prüfung gemacht. Ihr Beruf heißt Büro·kauf·frau. Sie arbeitet jetzt bei der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.**

Im Frühjahr 2012 bewarb ich mich um die Ausbildungsstelle zur Bürokauffrau bei der – damals noch – Behindertenhilfe Berkhöpen-Burgdorf. Ich wurde zu einem Einstellungstest und anschließend zu einem Vorstellungsgespräch in die Verwaltung eingeladen. Einige Wochen später bekam ich die Zusage, dass ich die Ausbildung Anfang August 2012 beginnen durfte.

Herr Müller, Leiter des IT-Service und Ausbildungsleiter, erklärte mir zu Anfang alles, stellte mir meine neuen Kollegen vor und wurde während der drei Jahre mein Ansprechpartner in allen Dingen, die meine Ausbildung betrafen.

Während der Ausbildung habe ich unter anderem die Abteilungen Rechnungswesen und Personal in der Verwaltung in Berkhöpen durchlaufen. Zu Beginn war ich einen Monat in unserer Zentrale und wurde dort von Herrn Franz und Herrn Prieske in die Postbearbeitung und den Telefondienst eingewiesen.

In der Personalabteilung habe ich unter anderem Bewerbungen erfasst, das Einstellungsverfahren von neuen Mitarbeitern kennengelernt und Arbeitsverträge und die dazu gehörigen Einstellungsunterlagen erstellt. Bei der Gehaltsabrechnung unterstützte ich, indem ich zum Beispiel Urlaubsanträge, Zeitkorrekturbelege und Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen erfasste und Mutterschutzfristen errechnete. Auch den Ablauf der Lohnabrechnung der Beschäftigten in unseren Werkstätten lernte ich kennen. Dazu gehörten unter anderem die Erfassung der Stammdaten und der Abwesenheitszeiten in das Lohnabrechnungsprogramm.

Im Rechnungswesen habe ich in der Kreditorenbuchhaltung zum Beispiel bei der Bearbeitung und Buchung von Eingangsrechnungen und der Inventur geholfen. Außerdem habe ich bei den Abrechnungen der Leistungen für die Bereiche der Kitas, der Werkstätten, der Wohn- und Tagesstätten und für den Familienentlastenden Dienst unterstützt.

Bei der Verwaltungsassistentin habe ich die Bearbeitung von Verträgen, Versicherungen, den Fuhrpark und die Bearbeitung von Schadensfällen kennengelernt. Kurz vor Ende der drei Jahre machte ich noch einen Abstecher in das Werkstattbüro in Berkhöpen. Ich holte dort Angebote ein und verglich sie, erstellte Rechnungen, Lieferscheine und Gutschriften.

Neben dem praktischen Teil der Ausbildung habe ich für den schulischen Teil die Berufsbildenden Schulen in Vöhrum besucht. Dort wurde ich mit 18 weiteren Auszubildenden in den Fächern Rechnungswesen, Kosten- und Leistungsrechnung, Excel, Word, Deutsch, Politik, Wirtschaft- und Sozialkunde sowie Bürowirtschaft unterrichtet. Im ersten Jahr hatte ich zweimal die Woche Unterricht, im zweiten und dritten Jahr dann nur noch einmal in der Woche.

Zusätzlich habe ich zwei- bis dreimal im Monat an dem innerbetrieblichen Unterricht teilgenommen. Herr Nordmann, der Lehrer, bereitete den Unterricht in Absprache mit Herrn Müller und den „aktuellen“ Auszubildenden so vor, dass Themen aus dem Berufsschulunterricht noch einmal aufgegriffen und vertieft wurden.

Im April 2015 wurde es dann ernst, und die Prüfungsphase begann. Ich wurde im praktischen Teil in den Fächern Word und Excel geprüft. Die schriftliche Prüfung bestand aus den Teilen Rechnungswesen, Wirtschaft- und Sozialkunde sowie Bürowirtschaft. Mitte Juni stand als letzter Teil die mündliche Prüfung an.

Nun bin ich eine ausgebildete Bürokauffrau, und ich freue mich in der Debitorenbuchhaltung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf eingesetzt zu sein. ■



Leena Adam  
Mitarbeiterin der Verwaltung

## Termine der inklusiven Band „The Boppin' Blue Cats“ 2015



### 19. November 2015

Freizeit- und Bildungszentrum Grille (FBZ Grille),  
Ludwig-Jahn-Str. 12, 38518 Gifhorn

### 12. Dezember 2015

Disco Freizeitbereich Peine

### 13. Februar 2016

Clubhaus „Renate's Schlemmerküche“ des SC Itzum,  
Itzumer Hauptstraße 4a, 31141 Hildesheim



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin' Blue Cats“.

## Vorgestellt

### Neuer Mitarbeiter Maik Schönfisch

Seit dem 1. Oktober 2015 arbeitet Herr Maik Schönfisch als Gebäudebeauftragter in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf. Herr Schönfisch ist Zentralheizungs- und Lüftungsbauer mit den Weiterbildungen als geprüfter Industriemeister und technischer Betriebswirt.

Herr Schönfisch unterstützt die Einrichtungsleiter bei der Wartung und Instandsetzung der Gebäude und technischen Einbauten. Auch die Einweisung von externen Handwerkern sowie Überprüfung der jeweiligen Dienstleistung liegt in Absprache mit den Einrichtungsleitern und Hausmeistern in Herrn Schönfischs Aufgabenbereich.

Weiterhin übernimmt Herr Schönfisch die fachliche Koordination und Kontrolle von Baumaßnahmen und die Schnittstellenfunktion zwischen Bereichsleitern, Einrichtungsleitern und Architekten.

Sie erreichen Herrn Maik Schönfisch unter folgenden Kontaktdaten:

WfbM Berkhöpen  
Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen  
Tel. 05176 / 189-81 // Mobil: 0171 / 203 41 81  
Mail: maik.schoenfish@lhp.de





## Betriebsurlaub und freie Tage 2016



Foto: gorilaimages, shutterstock.com

### WfbM / BBB / Fördergruppen

06.05.2016	1	Urlaubstag	(Brückentag)
11.07. – 29.07.2016	15	Urlaubstage	
27.12. – 30.12.2016	4	Urlaubstage	

### Kindertagesstätten

21.03. – 29.03.2016	5	Urlaubstage	(alle Kitas)
06.05.2016	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
07.07. – 08.07.2016	2	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
11.07. – 29.07.2016	15	Urlaubstage	(Vin, MiA und Wortschatz)
18.07. – 29.07.2016	10	Urlaubstage	(Schatzinsel)
01.08. – 03.08.2016	3	AZV Tage	(alle Kitas)
04.08. – 05.08.2016	2	AZV Tage	(Schatzinsel)
27.12. – 30.12.2016	4	Urlaubstage	(alle Kitas)

### Tagesstätten

11.07. – 22.07.2016	10	Tage	
---------------------	----	------	--

### Ganztagsbetreuungszeiten in den Wohnstätten

18.04. – 22.04.2016	5	Tage	
12.09. – 16.09.2016	5	Tage	

### Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

14.12.2015 – 08.01.2016	20	Tage	
28.03. – 01.04.2016	5	Tage	
06.05.2016	1	Tag	
16.05. – 20.05.2016	5	Tage	
11.07. – 27.07.2016	15	Tage	
12.12.2016 – 09.01.2017	20	Tage	



### Weitere Termine

Weihnachtsfeiern der Werkstätten finden Sie auf Seite 15

Termine der inklusiven Band „The Boppin’ Blue Cats“ 2015 finden Sie auf Seite 23



## Steckbrief: Fachdienst Bildung



### Anschrift und Kontakt:

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

**Leitung:** Maren Assmann

**Eröffnung:** 2013

**Mitarbeiter:** 4 Mitarbeiter

**Nutzer:** Mitarbeiter aus allen Bereichen der LHPB  
ebenso wie erwachsene Menschen mit Behinderung

### Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:

Der Fachdienst Bildung ist zuständig für die Einführung und Weiterentwicklung der Pädagogischen Systeme. Darüber hinaus bietet der Fachdienst bereichsübergreifende Schulungen mit Themenschwerpunkt Kommunikation, Ressourcenorientierung und Schlüsselkompetenzen an. Frau Assmann ist auch Ansprechpartnerin für Leichte Sprache, CABito und Unterstützte Kommunikation (UK).  
von links nach rechts: Klaus Landgraf, Barbara-Jeanette Kaufmann-Röhrs, Maren Assmann, Nicole Wiesner



# JUBILÄEN

Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!

## 25 Jahre

**André Blumenthal**

13. August 2015  
WfbM Burgdorf

**Kai-Uwe Büchner**

13. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Thomas Gruhl**

13. August 2015  
WfbM Peine

**Heiko Honka**

13. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Irma Riedel**

13. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Normen Ruth**

13. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Dolores Bruch**

14. August 2015  
Rehatec

**Birgit Buhl**

15. August 2015  
Wohnstätte Lerchenstraße

**Birgit Kroll**

1. September 2015  
Wohnstätte Eltzer Drift

**Günter Lenz**

3. September 2015  
WfbM Peine

**Christine Süper**

1. Oktober 2015  
Verwaltung

**Sabine Jüngling**

1. November 2015  
Wohnstätte Eltzer Drift

**Birgit Bause**

1. Dezember 2015  
FED Peine

**Hugo Lindenberg**

1. Dezember 2015  
Frühberatung und  
Frühförderung

**Helma Meyer**

1. Dezember 2015  
WfbM Peine

## 30 Jahre

**Fatma Sevim**

1. August 2015  
WfbM Peine

**Götz-Martin Gebel**

19. August 2015  
WfbM Burgdorf

**Waldemar Gorr**

19. August 2015  
WfbM Burgdorf

**Volker Paasche**

19. August 2015  
WfbM Burgdorf

**Christel Völger**

19. August 2015  
WfbM Burgdorf

**Michael Brandes**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Dagmar Bruns**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Günter Flöther**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Werner Gottschalk**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Jan-Hendrik Janson**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Felix Mundt**

21. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Henning Oelkers**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Jutta Ramm**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Klaus Schmidt**

21. August 2015  
WfbM Berkhöpen

**Toni Schoke**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Heiko Taubitz**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Manuela Wirth**

21. August 2015  
WfbM Peine

**Hartmut Meyer**

1. November 2015  
WfbM Peine

**Regina Adam-Iwanowski**

15. November 2015  
Frühberatung und  
Frühförderung

**Gabriele Hilge**

15. November 2015  
Kita Wortschatz

**Jürgen Fricke**

2. Dezember  
WfbM Burgdorf

## 40 Jahre

**Birgit Graumann**

1. August 2015  
Frühberatung und  
Frühförderung

**Wolfgang Sudhaus**

4. August 2015  
WfbM Berkhöpen

## EHRUNG DER JUBILARE



### WfbM Berkhöpen

3. Dezember 2015, 14:00 Uhr  
Konferenzraum, Haus 2

### WfbM Burgdorf

17. Dezember 2015, 13:30 Uhr  
Speisesaal

### WfbM Peine

2. Dezember 2015, 14:30 Uhr  
Speisesaal

### Rehatec

17. Dezember 2015, 12:00 Uhr  
Speisesaal

# Sommerfahrt 2015 nach Lüneburg

Am 22. August 2015 startete die Sommerfahrt nach Lüneburg, organisiert vom Eltern- und Betreuerbeirat. Ab 08:00 Uhr (Braunschweiger Straße) ging es wie immer mit zwei tollen Reisebussen los. An diesem Tag war heißes Wetter um die 30 Grad angesagt, wie schön, kein Regen. Wir machten einen kurzen Zwischenstopp für WC. Dann war Lüneburg auch nicht mehr weit.

Dort angekommen, stand auch gleich die angemeldete Stadtführung auf dem Programm. Man teilte sich in drei Gruppen auf, die Personenanzahl war dadurch übersichtlicher. Wir stellten schnell fest, wie wunderschön Lüneburg ist. Nicht jede Gruppe hatte den gleichen Weg und besichtigte andere Sehenswürdigkeiten.

Die Besichtigungs-Standorte (zusammengefasst) waren: Hauptplatz am Sande, schmale Gassen mit großem dicken Kopfsteinpflaster unterschiedlicher Strukturen (Formen). Weiter ging es zum Rathaus und dem dazu gehörigen Rathausgarten, am Kloster vorbei, zur Johanniskirche mit fehlendem Uhrzeiger. Stehen blieben wir vor malerischen, verzierten Häusern mit Schnitzereien und Beschriftungen. Der Stadtführer erklärte bei jedem Stopp die Geschichte dazu. In Marschrichtung ging es dann zur Nikolaikirche mit historischem Turm, Lüneburger Mühle.

Dann kam der Höhepunkt für die „Rote Rosen“-Sendungsfans von uns. Es ging zum Schifferwall mit dem berühmten Kran, der super Gastronomie-Terrasse, rund um das Gewässer, über die Blumenbrücke, wo man auch das Hotel sah, das ebenfalls als Drehort für „Rote Rosen“ bekannt ist. Inzwischen war es auch ziemlich warm geworden. Einige von uns waren etwas kaputt, auch das ungewohnte dicke Kopfsteinpflaster strengte doch ganz schön an für die Leute, die dünnere Sohlen hatten, aber zur Architektur sah dies toll aus. Wir dachten bloß immer, wie die Lüneburger nur im Winter bei Glatteis damit umgehen.

Mit strammem Marsch über den Glockenhof steuerten wir das Gasthaus „Zur Krone“ an. Appetit und vor allem großer Durst machten sich so langsam breit. Die Innenarchitektur dort war geschichtlich (historisch) geprägt mit wunderschönen Malereien, Schnitzereien und Bauformen. Es war urgemütlich drinnen und endlich kühler, während draußen die Mittagssonne brannte. Jeder bekam sein vorbestelltes auserwähltes Menü und ließ es sich erst einmal so richtig ausgiebig schmecken. Die Mittagspause tat allen gut, man tauschte die Besichtigungserlebnisse aus. Nach dem gemütlichen Speis und Trank saßen wir noch draußen im Hinterhof-Biergarten und sammelten neue Kräfte für den zweiten Teil des Ablaufprogramms.

In Richtung Marktplatz am neuen Rathaus vorbei ging es dann zur Innenbesichtigung des alten Rathauses, das gleich hinter dem neuen war. Drinnen war die Innenarchitektur mittelalterlich geprägt, malerisch, geschnitzt, wertvolle Gegenstände an den Decken und Wänden. Eine Führung erklärte die geschichtlichen Abläufe und Geschehnisse, die in diesem Gemäuer stattfanden. Das alte Rathaus diente auch als Gericht, wo folterhafte schauerliche Urteile gefällt wurden. Es war sehr beeindruckend und aufschlussreich im alten Rathaus, aber vor allem schön kühl.

Danach war Kaffeetrinken oder Eis essen usw. angesagt. Um den Marktplatz herum gab es Cafés, Bistros, Gasthäuser und Eisdielen. Eine Stunde konnte jeder dort noch machen, was er wollte. Die meisten von uns saßen in kleinen Gruppen (Cliques). Das wurde noch sehr lustig. Einige Fotos wurden noch am Brunnen geschossen und in Richtung Reisebusse.

Dann traten wir die Heimreise an. Im Bus vermerkten wir auf einer Liste, wie immer, neue Vorschläge für das Ziel der Sommerfahrt 2016. Es war mal wieder ein sehr erlebnisreicher und gelungener Tag, an den wir noch lange denken und uns davon erzählen werden. Man muss schon sagen: Die Organisation des neu gewählten Eltern- und Betreuerbeirates ist super gut. Darum noch einmal ein großes „DANKESCHÖN“ und „AUF EIN NEUES, 2016!“ ■

*Friederike Sonnenberg, Teilnehmerin der Sommerfahrt 2015*



## Ergänzung durch den Eltern und Betreuerbeirat der WfbM Peine/Edemissen:

Leider musste die ursprünglich am 4. Juli geplante Sommerfahrt wegen einer Hitzewelle abgesagt werden. Wir freuen uns, dass sowohl der Busunternehmer als auch das Restaurant und die Stadtführer es möglich machen konnten, die Fahrt auf den 22. August zu verlegen. Wir danken der Peiner Lebenshilfe e. V. herzlich für die finanzielle Unterstützung!

# Feueralarm in der Wohnstätte Ortbruch

Notfallübung mit der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf

---



Große Aufregung in der Wohnstätte Ortbruch am Abend des 24. Juni: Feueralarm, Rauch im Treppenhaus! Bereits nach kurzer Zeit waren über 20 Feuerwehrleute mit mehreren Fahrzeugen, darunter eine Drehleiter, vor Ort, um die Bewohner zu retten und den Brand zu löschen.

Zum Glück war es kein wirklicher Brand: es handelte sich um eine Notfallübung unter Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf.

Notfallübungen werden regelmäßig, bei der LHPB grundsätzlich jährlich, durchgeführt, um die Verhaltensweisen im Notfall einzuüben, die Notfallorganisation (Notfallplan, Brandschutzordnung) zu testen und dadurch Optimierungspotential aufzudecken.

Es kann naturgemäß nie vorausgesehen werden, wann es brennt: es kann jederzeit so weit sein! Auch dass es längere Zeit nicht bzw. in den meisten Einrichtungen noch nie gebrannt hat, bedeutet nicht, dass es nicht passieren kann. Das Oberverwaltungsgericht Münster hat dies bereits vor fast 30 Jahren sehr zutreffend formuliert: „Der Umstand, dass in vielen Gebäuden jahrzehntelang kein Brand ausbricht, beweist nicht, dass keine Gefahr besteht, sondern stellt für die Betroffenen einen Glücksfall dar, mit dessen Ende jederzeit gerechnet werden muss.“ (OVG Münster 10 A 363/86 vom 11.12.1987).

Dies wird leider immer wieder, in Deutschland mehrmals jährlich, durch Brandunglücke mit Todesopfern, auch im Bereich von Wohn- und Pflegeheimen sowie Einrichtungen für Menschen mit Behinderung belegt.

Aber zurück in den Ortbruch: Das „Feuer“ wurde durch zwei Nebelmaschinen im Treppenhaus simuliert. Die anwesenden Mitarbeiter waren im Vorfeld nicht informiert, reagier-

ten aber sehr schnell und konnten den entstehenden „Brand“ bereits vor Auslösen der Brandmeldeanlage entdecken. Die Evakuierung, auch der nicht selbstständig mobilen Bewohner, wurde umgehend eingeleitet. Bei Eintreffen der Feuerwehr war das Gebäude dann bereits vollständig geräumt, dies wurde dem Einsatzleiter auch gemeldet. Die obligatorische Nachsuche der Feuerwehr ergab, dass sich tatsächlich keine Personen mehr im Gebäude aufhielten, alle waren am Sammelplatz in Sicherheit: So soll es sein!

Die Feuerwehr führte dann Maßnahmen der „Brandbekämpfung“ durch, das Treppenhaus wurde gelüftet, um es vom Rauch zu befreien. Anschließend konnten alle Bewohner in Begleitung der Mitarbeiter wieder ins Gebäude zurück, jetzt durfte auch der Fahrstuhl wieder genutzt werden.

Diese Übung stellte nicht nur für die Mitarbeiter und Bewohner eine Besonderheit dar, auch für die Feuerwehr ist so etwas nichts Alltägliches. Und selbst in der Burgdorfer Presse wurde darüber berichtet. Dank gebührt allen Mitarbeitern und Bewohnern der Wohnstätte Ortbruch und natürlich dem Ortsbrandmeister Herrn Florian Bethmann mit den Frauen und Männern der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf. Nur durch die schnelle und zielgerichtete Reaktion aller Beteiligten konnte die Übung so positiv ablaufen wie geschehen.

Alle Mitarbeiter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf finden die erforderlichen Dokumente und Anordnungen zum Brandschutz im Arbeitssicherheitsportal [www.ams-lebenshilfe.de](http://www.ams-lebenshilfe.de) unter dem Punkt „6.0 Brand- und Notfall“. ■

Dipl.-Ing. Timo Leifke  
Tel. 0511 / 92 057-13  
[leifke@ingenieurbuero-bieschof.de](mailto:leifke@ingenieurbuero-bieschof.de)



Dipl.-Ing. Timo Leifke,  
Ingenieurbüro Bieschof

## Inklusion am Mittelmeer

*Menschen mit und ohne Behinderungen waren gemeinsam in Kroatien*

Die diesjährige Jugendfreizeit der Gemeindejugendpflege Edemissen ging im Sommer nach Podstrana in Kroatien. Die Gruppe bestand aus 35 Jugendlichen aus der Gemeinde Edemissen und sechs Menschen mit Behinderung. Diese sechs Freunde sind durchweg Besucher der Integrationsteestube in Edemissen. 14 Tage hat die Reise gedauert, auf dem Programm stand alles, was so eine Fahrt zu einem unverwechselbaren Erlebnis machte! Um nur einiges aufzuzählen: Bootstour auf der Adria nach Trogir, Fahrt zu den Wasserfällen Krka, Stadtbummel in Split, Shopping in Omis.

Immer wieder schön zu beobachten ist es, wie selbstverständlich nach kürzester Zeit alle miteinander umgehen. „So eine gemeinsame Freizeit ist eine tolle Gelegenheit, sich gut kennen zu lernen und Hemmungen gegenüber den Menschen mit Behinderungen abzubauen“, sind sich die Betreuer der Jugendpflege Edemissen sicher.



von links nach rechts: Jessica Schulze, Kai-Uwe Sdrenka, Olaf Boin, Christian Kückelhahn, Katja Tiehe und Piotr (Peter) Jozwowiec

Auch im nächsten Jahr geht die gemeinsame Freizeit wieder nach Kroatien. Alle sechs, deren Teilnahme finanziell von der Peiner Lebenshilfe e. V. unterstützt wurde, haben schon signalisiert, dass sie wieder mitkommen möchten.

*Ralf Poersch, Gemeindejugendpflege Edemissen*

## Feststimmung bei schönstem Sommerwetter

*Der Service Club Round Table Peine unterstützt das Sommerfest der Edemisser Teestuben*



Bereits im dritten Jahr feierten wir mit den beiden Teestuben Edemissen unser Sommerfest im Chaulnes-Park. Unterstützung gab es wie in jedem Jahr vom Service-Club Round Table Peine, der sowohl finanziell als auch personell zum Gelingen des Festes beitrug.

Wir hatten ein buntes Musikprogramm, unter anderen mit der Nachwuchsband „Whatever“, den „Boppin' Blue Cats“ und Florian Sandmann. Außerdem traten die „Tanzpiraten“ auf, worüber wir uns sehr gefreut haben! Sie ernteten für ihren sportlich schwungvollen Auftritt in stielechten Piratenkostümen großen Jubel und Applaus. Für die Kleinen gab

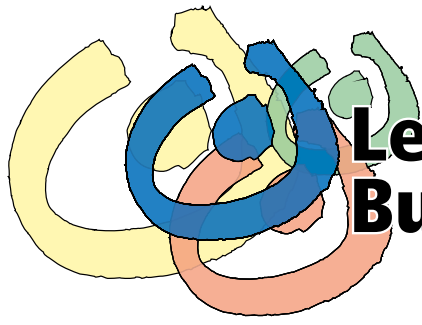
es Spiele und Aktionen, während die erwachsenen Besucher sich bei Leckerem vom Grill und kühlen Getränken stärken konnten. Auch Bürgermeister Frank Bertram war beim Fest dabei und freute sich über die schöne Atmosphäre bei bestem Sommerwetter! Wir alle hatten viel Spaß an diesem Tag! Auch im nächsten Jahr werden wir das Sommerfest wieder durchführen.

Unser Dankeschön für die sehr große Unterstützung geht an den Service Club Round Table Peine!

„Da es für uns ein so genanntes Hands-on-Projekt ist, geben wir aber nicht nur Geld, sondern sind aktiv dabei, helfen beim Aufbau und verkaufen Getränke. Außerdem haben unsere Frauen Kuchen gebacken“, erklärte Jan-Philipp Schönaich, Präsident des Service Clubs Round Table Peine. Besonders lobenswert sei für ihn beim Sommerfest die gelungene Umsetzung des Inklusionsgedankens!

*Ralf Poersch, Jugendpflege Edemissen*





**Lebenshilfe e.V.  
Burgdorf**



**Heilpädagogisches Zentrum  
Ambulante Dienste**

## Realität – Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung

Lebenshilfe, ein humanitärer Begriff, der weit über das hinausgeht, was wir bislang darunter verstanden haben.

Gefangen in den persönlichen Problemen müssen wir erkennen, dass auch andere Menschen auf Hilfe angewiesen sind.

Doch hier zeigt sich der Unterschied zu dem Personenkreis, für den wir stehen. Menschen mit einer geistigen Behinderung kann mit Geld nur in geringen Teilen geholfen werden. Das wird schon in hohem Maße getan. Einrichtungen und Fördermaßnahmen werden vom Staat finanziert. Ein System, an dem immer wieder herumkritisiert wird, das aber im Grunde beispielhaft ist. Das Problem liegt also nicht allein in der Förderung, sondern in der Akzeptanz durch die Gesellschaft.

Die mit dem Begriff „Inklusion“ einhergehende Diskussion hat in den letzten Jahren eine Menge Unruhe bei allen, die mit der Behindertenarbeit zu tun haben, hervorgerufen. Dass diese Inklusion nicht mit Geld und auch nicht von heute auf morgen zu erreichen ist, war von vornherein allen klar. Einigen wohl doch nicht, denn die Erfolgsmeldungen, wie gut es mit geistig behinderten Schülern an Gymnasien klappt, lassen Zweifel aufkommen. Das verbriefte Recht der Eltern, ihre Kinder in einen Regelkindergarten oder auf eine Schule zu schicken, ist zum gegenwärtigen Stand der Personalausstattung zumindest sehr problematisch.

Wenn wir als Lebenshilfe e. V. Burgdorf einen ersten Schritt zum gegenseitigen Verständnis getan haben, so hoffen wir, dass dies zukunftsweisend sein wird. Wir haben eine integrative Krippe eingerichtet, in der 2 Kinder mit Unterstützungsbedarf zusammen mit 10 „Regelkindern“ aufwachsen. Wie gut dies funktioniert, ist an dieser Stelle schon von unseren Mitarbeiterinnen ausführlich beschrieben worden.

Nachdem wir auch eine kooperative KiTa mit 10 „Regelkindern“ und 6 Kindern mit Unterstützungsbedarf mit Erfolg seit 2 Jahren betreiben, haben wir jetzt in einem Neubau eine zweite KiTa, wie die erste, eingerichtet und in Betrieb genommen.

In unseren heilpädagogischen KiTa-Gruppen werden die 3- bis 6-jährigen Kinder intensiv gefördert. Das „heilpädagogische“ steht bei uns nicht nur im Namen, sondern es ist Auftrag und Programm. Geschultes Fachpersonal ist in kleinen Gruppen dabei, den Kindern in kleinen Schritten im lebenspraktischen Bereich Hilfen zu geben, die oft zu erstaunlichen Ergebnissen führen. Eine solche Förderung ist nur möglich, weil sie in einem kleinen Kreis stattfindet und sehr gezielt angewandt wird.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass es noch viel zu verbessern gibt. Doch ist eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten unserer Kinder etwas, was uns vor Enttäuschungen bewahrt und die kleinen Erfolge zu großen macht.

Wir sollten die Hoffnung nicht aufgeben, dass die Gesellschaft einmal Menschen, die anders sind, als etwas ganz Normales betrachtet. Wie schwer das ist, merken wir daran, dass wir untereinander uns oft nicht akzeptieren.



Erhard Popp,  
1. Vorsitzender Lebenshilfe e. V. Burgdorf

## Unser HAUS 3 ist fertig

Was hält sich länger als ein Provisorium? Wir – die Lebenshilfe e. V. Burgdorf – haben 25 Jahre damit gelebt.

Vor 25 Jahren wurden, aus der Not geboren, auf unserem Gelände Container aufgestellt, um der Raumnot zu begegnen. Unsere heilpädagogischen KiTa-Gruppen, Therapeuten, Freizeitangebote, Familienentlastender Dienst, auch Vorstandssitzungen, waren zeitweise darin zu Hause.

Diese Zeit liegt jetzt für immer hinter uns! Die Überlegung, an gleicher Stelle ein Gebäude zu errichten, stand lange im Raum. Erst als nach einer Bauanfrage das Bauamt keine Bedenken hatte, sind die Planungen konkret geworden.

In Verbindung mit dem Architekten Riesenberg wurde ein Konzept gefunden, das sowohl in räumlicher als auch in ästhetischer Weise überzeugen konnte.

Von der Baugenehmigung und dem Baubeginn an wurde das Haus sowohl außen als auch innen in einem guten halben Jahr fertiggestellt. Wir haben es, wie vorgesehen, am 13. August mit Beginn des neuen Betreuungsjahres bezogen.

Gemessen an den Containern ist der jetzige Bau ein Quantensprung – helle, lichte Räume entsprechen dem neuesten Standard. In Verbindung mit den Fachkräften wurde auch die Einrichtung gestaltet. Viele praktische Details wurden berücksichtigt und werden die Arbeit sicherlich erleichtern.

Im Erdgeschoss befindet sich jetzt die 2. kooperative KiTa „Mullewapp“, in der 10 „Regelkinder“ und 6 Kinder mit Unterstützungsbedarf zusammen aufwachsen. Auf einer Hochebene können die Kinder toben und spielen. Im Flur haben alle Kinder ihren Garderobenschrank mit Tür; eine Maßnahme, die zur Ordnung anregt und – so hoffen wir – für später Früchte trägt. Selbstverständlich ist eine große Nasszelle mit Dusche und Behinderten-WC vorhanden, ebenso kindgerechte, niedrige Waschbecken mit Spiegeln und Ablagen. In einer Teeküche mit abgesenkter Arbeitsplatte haben die Kleinen die Möglichkeit, evtl. beim Kochen und Backen mitzuhelfen. Im Erdgeschoss befindet sich jetzt auch das Büro des Bereichsleiters für den Familienentlastenden Dienst.

Das Obergeschoss ist über einen Fahrstuhl und eine Treppe zu erreichen. Hier befindet sich ein Raum für eine heilpädagogische KiTa-Gruppe mit zurzeit 6 Kindern. Die Einrichtung mit Hochebene entspricht der im Erdgeschoss. Zwei Therapieräume, in denen gezielt durch Logopäden, Ergotherapeuten bzw. Krankengymnasten Hilfen gegeben werden, stehen für besondere Maßnahmen zur Verfügung. Auch hier ist eine große Nasszelle vorhanden, die im Wesentlichen der im Erdgeschoss entspricht.

Dass es in Haus 3 Abstellmöglichkeiten und ein Personal-WC gibt, ist selbstverständlich. Für eine hoffentlich nie eintretende Notsituation ist eine Feuer-treppe vorhanden, die wir aus optischen Gründen blau lackieren ließen.

Wir sind froh und glücklich, den Schritt zu diesem Neubau getan zu haben, und hoffen, dass sich alle darin wohlfühlen mögen.

Erhard Popp





# Verabschiedungen und neuer Vorstand

Mitgliederversammlung der Peiner Lebenshilfe e. V. am 8. Juni 2015



*Hans-Jürgen Ossenberg (links) verabschiedet Horst Bleßmann*

Nach 18 Jahren Vorstandsarbeit stand der stellvertretende Vorsitzende Horst Bleßmann nicht mehr für den Vorstand zur Wahl. Der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung Hans-Jürgen Ossenberg überreichte ihm ein Abschiedsgeschenk und dankte ihm für seinen unermüdlichen Einsatz für den Verein und die GmbH. Mit seiner tatkräftigen Unterstützung und seinem vielseitigen Engagement hat sich Herr Bleßmann bei zahlreichen Um- und Neubauten mit seinem Wissen und seiner Erfahrung so gut wie unentbehrlich gemacht. Er wird eine große Lücke hinterlassen. Auch Vorstandsmitglied Alexander Nordmeyer stand aus beruflichen Gründen nicht wieder zur Wahl. Herr Nordmeyer war sechs Jahre im Vorstand und hat sich sehr um die Immobilien verdient gemacht. Der Vorstand und die Mitglieder bedankten sich bei beiden herzlich für ihre ehrenamtlichen Engagements.

Aus den Sportabteilungen (SVL) berichtete die Sportkordinatorin Angelika Spliethoff über die erfolgreiche Arbeit der Sparten. Die Fußballabteilung hat erfolgreich und begeistert an einem Fußballturnier teilgenommen. Leider hört Oliver Reuter als Übungsleiter in der Fußballabteilung auf, was von allen sehr bedauert wird. Herr Ossenberg bedankte sich ebenfalls mit einem Präsent für den Einsatz von Herrn Reuter. Zwei neue Übungsleiter, Marco Franz und Reiner Maaß, konnte der Verein für die Fußballabteilung gewinnen.

In den Tanzabteilungen sowohl in Berkhöpen als auch in Peine unter der Leitung von Henrike Kamps-Eckert werden viele Auftritte absolviert, und die Beteiligten sind mit großer Begeisterung dabei. Die Sportkordinatorin Angelika Spliethoff wies darauf hin, dass für die beiden Tanzabtei-

lungen eine weitere Übungsleiterkraft benötigt wird. Die Schwimmabteilung hat inzwischen Unterstützung durch Ute Melzian aus Burgdorf bekommen, so dass immer zwei Betreuer beim Schwimmen anwesend sind. Marlis Ussat hat eine Internetseite ([www.svlpeine.de](http://www.svlpeine.de)) für den Sportverein gestaltet, die kürzlich freigeschaltet worden ist. Somit können sich Interessierte über die Aktivitäten auch im Internet informieren. Weiter ist in Planung, eine Kindersportgruppe ins Leben zu rufen und mit Marion Patron als Übungsleiterin eine Gruppe für Psychomotorik anzubieten.

Ein neuer Vorstand der Peiner Lebenshilfe e. V. wurde gewählt (siehe unten). Dominikus Penners, Kerstin Mittmann und Heidi Blümel sind neu im Vorstand. Zum ersten Mal ist eine Beschäftigte der Werkstätten im Beirat des Vorstands: Frau Barbara Philipp. Wir freuen uns sehr auf die neue Zusammenarbeit.

## Vorstand:

Vorsitzender	Dirk Petersen
1. stellv. Vorsitzender	Dominikus Penners
2. stellv. Vorsitzender	Hans-Jürgen Ossenberg
Geschäftsführerin	Kerstin Mittmann
Schriftführerin	Heidi Blümel
Vorstandsmitglied	Dr. Janet Kielhorn
Vorstandsmitglied	Marc Thölke
Beirat	Barbara Philipp
Kassenprüferin	Cornelia Könneker



*von links nach rechts: Hans-Jürgen Ossenberg, Kerstin Mittmann, Dirk Petersen, Heidi Blümel, Dr. Janet Kielhorn, Barbara Philipp, Dominikus Penners*





## Kontaktdaten des neuen Vorstands Peiner Lebenshilfe e. V.

Ansprechpartnerin für den Verein ist Christine Heuer, Sekretärin der Geschäftsführung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, und wird externe Anfragen, Anregungen etc. an das jeweils zuständige Vorstandsmitglied weiterleiten.

Für die Sportabteilung SVL sind Marlis Ussat und Angelika Spliethoff zuständig. Sie alle sind unter den folgenden Kontaktdaten zu erreichen:

Christine Heuer // Tel. 05176 / 189-45

christine.heuer@lhpb.de

Marlis Ussat // Tel. 05176 / 189-37

marlis.ussat@lhpb.de

Angelika Spliethoff // Tel. 05171 / 99 09 37

angelika.spliethoff@lhpb.de

**Gemeinsam sind wir stark!**  
**Mit Ihrer Hilfe.**

Peiner Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen e. V.

## Angebot jetzt auch im Internet

*Die Sportabteilung der Lebenshilfe Peine e. V. hat eine neue kostenlose Webseite bekommen*



Die Sportabteilung der Peiner Lebenshilfe e. V. ist mit einer neuen Webseite im Internet vertreten. Im Rahmen des Förderprogramms „Niedersachsen vernetzt“, einer Initiative

des Fördervereins für regionale Entwicklung e. V., erhielt der Verein eine kostenlose Webseitengestaltung.

Hier finden Mitglieder der Peiner Lebenshilfe und Interessierte verschiedenste Informationen zu den einzelnen Sparten (Fußball, Tanzen, Schwimmen), den Trainingszeiten sowie der Organisation.

Wir freuen uns über viele Besucher und Kommentare.

→ [www.svlpeine.de](http://www.svlpeine.de)

Marlis Ussat, Sportkoordinatorin

## Steckbrief: Kita Wortschatz // Peine

### **Anschrift und Kontakt:**

Sundernstraße 82 // 31224 Peine

**Leitung:** Brigitte Morr

**Eröffnung:** Oktober 1989

**Mitarbeiter:** 9, zudem stundenweise 1 Psychologin,  
1 Küchenkraft und 1 Hausmeister

**Kinder:** 3 Sprachheilgruppen mit je 8 Kindern



**Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:** In unserer Kindertagesstätte werden Kinder aus dem Landkreis und der Stadt Peine aufgenommen, die Sprachprobleme haben.

Wir fördern und begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung. Zusätzlich zur Sprachtherapie sind Bewegungstherapie und psychologische Begleitung Bestandteile unserer Arbeit. Unsere Angebote orientieren sich an den jeweiligen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu spielen, Spaß zu haben, zu experimentieren, Kreativität und Fantasie zu entwickeln. So lernen die Kinder fürs Leben. Die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen ist ein wesentlicher Aspekt unserer Entwicklungsbegleitung und liegt uns am Herzen.

## Leserbriefe

Stimmen zum Interview mit Alexander Abasov („sei dabei“ Heft 2/2015)



In Heft 2/2015 haben wir als Leitartikel das Interview „**‘Ich habe gelernt, andere Menschen zu entschleunigen’**“ Alexander Abasov über sein Leben, das oft ein Kampf ist und manchmal ein Triumph“, das im Wirtschaftsmagazin *brand* erschienen war, abgedruckt. Im Anschluss daran haben wir dazu aufgerufen, uns Ihre Gedanken zu diesem Interview mitzuteilen. Hier kommt nun eine Zusammenstellung der Stimmen zum Interview:

### Zum Leitartikel 02/2015

Während meines Studiums der Sozialen Arbeit an der Hochschule Mannheim hatte ich die Gelegenheit Alexander Abasov 2013 persönlich kennenzulernen. Gemeinsam mit Martin Keune, seinem heutigen Arbeitgeber, lud Alexander Abasov zu einer Lesung aus seinem Buch „Vollspast“ ein. Das Buch gleicht einem Erlebnisbericht, welches Alexanders beruflichen Weg aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung hin zum allgemeinen Arbeitsmarkt erzählt. Alexanders Lebensgeschichte gehört zu jenen, die mich berühren und bewegen. Er zeigt uns, dass Vielfalt einen entscheidenden Trumpf im gemeinschaftlichen Miteinander darstellt.

Sandra Kinder, Projektkoordinatorin Burgdorfer Stadt-Wohngruppe ■

### Zum Leitartikel 02/2015

Ich finde das Interview sehr interessant. Es ist ein tolles Beispiel, wie es trotz aller Widrigkeiten laufen kann. Der Artikel regt auf jeden Fall zum Nachdenken an. Anja Arndt, Stellvertretende Wohnstättenleiterin Wohnstätte Lerchenstraße ■

### Zum Leitartikel 02/2015

Ein interessanter Artikel, der die Mühen, aber auch die Energie eines Menschen mit Tetraspastik nicht verschweigt und ohne Selbstmitleid zum Ausdruck bringt. Die kritische Haltung zu Werkstätten, Förderschulen, Sozialdienst regt mit Sicherheit auch die betriebsinterne Diskussion an.

Was hier etwas untergeht, sind die sicherlich auch schwierigen Zeiten und Herausforderungen in der „normalen“ Arbeitswelt. Fraglich ist doch, welche Unternehmen sich auf die „Entschleunigung“ einstellen können und wollen. Das kann aber nur besser werden, je mehr Menschen wie Herr Abasov ihren Weg gehen.

Birgit Bause, Leiterin Familienentlastender Dienst ■

## Steckbrief: Wohnstätte Twete // Peine

### Anschrift und Kontakt:

Twete 3 // 31224 Peine

Leitung: Johannes Heinze

Eröffnung: 1. Mai 1990

Mitarbeiter: 7

Bewohner: 21



### Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:

Die Wohnstätte Twete liegt mitten in Peines Innenstadt. Es gibt drei Gruppen in drei Häusern, die über eine schöne Dachterrasse miteinander verbunden sind. Jede Gruppe hat eine Küche sowie einen Wohn- und Essbereich. Dort leben sechs bis acht Personen in Einzelzimmern. Außerdem gibt es zwei Außenwohnungen in unmittelbarer Nähe für je zwei Personen. Gastaufnahmen sind möglich.

## Leserbriefe

Stimmen zum Interview mit Alexander Abasov („sei dabei“ Heft 2/2015)



### Zum Leitartikel 02/2015

Herr Abasov hat Recht: Ich selbst als schwerbehinderter Mensch habe, obwohl ich mich auch überhaupt nicht annähernd mit den Einschränkungen eines Herrn Abasov vergleichen kann, eine ähnliche Behördenwillkür erlebt. Man wollte mich damals auch als Beschäftigten in eine Werkstatt für behinderte Menschen stecken. Letztendlich habe ich mir Rehabilitationsmaßnahmen erklagt und auf dem Weg zur „Normalisierung“ sehr viele Drohgebärden bei Behörden z. B. zur Wiedererlangung meines Führerscheins und letztendlich Schlichtungen durch den Petitionsausschuss des Bundestages erleben müssen.

Nur Menschen leben selbstbestimmt, also bestimmen selbst, wie sie leben möchten, wenn sie den 08/15-Weg, der für behinderte Menschen vorgegeben ist, durchbrechen und alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen können, um ihr Ziel zu erreichen.

Herr Abasov hat nicht Recht: Werkstätten sind die wichtigsten Institutionen, die schwerbehinderten Menschen eine sinnvolle Tagesstruktur geben können. Falls mir jemand irgendeine sinnvolle Alternative in Deutschland nennen kann – bitte sehr ... Ich kenne keine!

Der größte Teil unserer Beschäftigten ist auf die Unterstützung und Begleitung angewiesen. Die meisten können ihre Wünsche und Bedürfnisse nicht nennen! Wir hauptamtlichen Mitarbeiter geben in hunderten Fällen bei Begleitplanungen die Ziele vor. Inklusion hin oder her, für jeden sollte die richtige Form der Begleitung gefunden werden. Es muss ganz stark bei den unterschiedlichen Behinderungen differenziert werden in körper-, geistig-, psychisch-, mehrfach- oder sinnesbehinderte Menschen.

Karl-Heinz Röber, Werkstattdirektor WfbM Burgdorf ■

**Wir freuen uns über Ihre Zuschrift. Um möglichst vielen Lesern ein Forum bieten zu können, bitten wir um Ihr Verständnis, wenn Beiträge gelegentlich gekürzt wiedergegeben werden.**  
**Ihr Redaktionsteam**

## Steckbrief: Freizeitbereich // Peine



### Anschrift und Kontakt:

Schillerstraße 4 // 31224 Peine

**Leitung:** Britta Wolff

**Eröffnung:** 1983

**Mitarbeiter:** 6 Mitarbeiter + 4 Übungsleiter

**Nutzer:** ca. 60 regelmäßige Besucher

### Was es Besonderes zu dieser Einrichtung zu sagen gibt:

Der Freizeitbereich Peine plant und organisiert Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung. Die Angebote richten sich nach den Wünschen und Bedürfnissen der Besucher. Das sind zum Beispiel offene Treffen in der Teestube, Ausflüge oder Gruppenangebote wie Stammtisch oder Kochen. Der Freizeitbereich Peine ist auch für die Organisation von Urlaubsreisen zuständig.

**Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH**

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhpb.de // www.lhpb.de

Wir sind zertifiziert nach DIN ISO 9001:2008

03 // 2015



**Begleiten. Fördern. Teilhaben.**